Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 859. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 8. December 1886.

Die Wirren in Frankreich.

Sie sind einmal novarum rerum cupidi, sie dürsten wieder nach Abwechselung, die Volksvertreter in der Seinestadt, und deshalb haben sie dem Ministerpräsidenten von Freycinet den curulischen Sessel vor die Thür gesetzt. Einen anderen Grund hat die gegenwärtige Ministerkrisis nicht. Unter den republikanischen Staatsmännern ist augenblicklich der ehemalige Gehilfe Gambetta's bei der Organisirung der nationalen Vertheidigung immer noch der regierungsfähigste; er hat auch weitaus das höchste Ansehen im Auslande und bietet persönliche Bürgschaften für ein freundschaftliches Einvernehmen mit den Mächten, so weit ein französischer Ministerpräsident überhaupt als selbstständiger Charakter und nicht als Vollstrecker des Volkswillens in Betracht kommen kann. Ja, Herr von Freycinet hat noch jüngst eine vergleichsweise friedliche Rede gehalten, welche sich selbst des Beifalls der officiösen Blätter der deutschen Reichshauptstadt erfreute, und so konnte er als überlegendes, mäßigendes Element inmitten chauvinistischer Strömungen gelten. Aber nicht ungestraft wandelt man unter Palmen, nicht ungeahndet wird man von der deutschen Presse gelobt. Herr von Freycinet verlor seit seiner letzten Rede den Boden unter den Füßen. Er sah seine Mehrheit stetig dahinschwinden. Die Forderungen für Tonkin wurden nur durch besondere Kraftanstrengung durchgesetzt, und während der Minister einstimmige Bewilligung verlangt hatte, erhielt er nur eine kleine Majorität. Die Frage der Abschaffung oder Beibehaltung der Unterstaatssecretäre ließ schon den Sturm ahnen, der da kommen sollte; mit Mühe und Noth brachte es die Regierung auf eine Mehrheit von 39 Stimmen, und bei der Beschlußfassung über die Unterpräfecturen war die Majorität auf der Gegenseite. Herr v. Freycinet, obwohl er hoch patriotische Saiten angeschlagen und das Votum als folgenschwer bezeichnet hatte, unterlag mit einer Minderheit von verhängnißvollen dreizehn Stimmen. Es konnte es nicht über 249 bringen, und die Opposition gebot über 262.

Was nun? Das Ministerium hat seine Entlassung gegeben, in einem Momente, in welchem der greise Präsident der Republik ohnehin schwer bekümmert ist, am Sonnabend hat er seinen Generalsecretär, den General Pittié, verloren. Und inmitten dieser Trauer stürmen die Parteien auf ihn ein. Sicherlich wäre Grévy nichts lieber, als wenn Herr von Freycinet das Portefeuille behielte. Denn er fühlt am tiefsten, wie der französische Staat an Einfluß und Vertrauen im Völkerreigen verliert, wenn man glauben muß, der höchste Grundsatz seiner Politik sei das Börne'sche Wort: „Nichts ist dauernd als der Wechsel!" Und hat denn Freycinet gegründeten Anlaß, das Steuer des Staats in andere Hände zu legen? Der äußere Schein würde zur Verneinung dieser Frage führen. Denn was ist ihm Hekuba? Was hat die Frage der Unterpräfecturen mit der allgemeinen Politik der Regierung zu thun? Ist denn die Streichung einer Position des Etats ein Mißtrauensvotum gegen den Chef des Cabinets? Und ist denn der Fortbestand einer Beamtenklasse, welche nur dem Wahlbeeinflussungssysteme des Kaiserreichs ihre Entstehung verdankt, eine Lebensfrage für ein republikanisches Ministerium? Sicherlich nicht, und hätte sich Herr von Freycinet nicht in die Debatte gemischt, kein Mensch hätte in der Ablehnung der Forderung einen Schlag gegen Freycinet gesehen. Aber der Herr Ministerpräsident hielt es für nöthig, seine ganze Autorität einzusetzen. Er gestand zu, daß manche Unterpräfecteure überflüssig seien, und verhieß ein Gesetz zur Beschränkung der heutigen Stellenzahl; aber die Streichung nannte er eine Schädigung der Verwaltung und eine Gefährdung der Republik. Jetzt hieß es für die Volksvertretung: se soumettre ou se démettre! Die Cohorte des Herrn Clémenceau aber sah keinen Grund, warum denn die Volksvertretung sich dem Willen des Ministers und nicht der Minister sich der Einsicht der Volksvertretung beugen solle; er ließ durch den Grafen Douville-Maillefeu erklären, die Kammer sei die Herrin, nicht die Dienerin des Cabinets, und die Abdankung sei nicht an der Volksvertretung. Folglich mußte sie wohl an dem Ministerium sein.

Die Abstimmung der Kammer war also in der That kein „Mißverständniß". Obenein hat über die Bedeutung des Votums Herr Clémenceau, der die Entscheidung herbeiführte, keinen Zweifel gelassen. Er hat in den Wandelgängen des Elysées wiederholt erklärt, daß er der Regierung kein Vertrauensvotum ertheilen würde; man werde schon nach anderen Mitteln suchen müssen, um das Cabinet am Ruder zu erhalten. Wie aber soll Freycinet am Ruder bleiben, wenn er das Vertrauen der Majorität nicht besitzt? Die Kammer besteht aus 584 Abgeordneten, von denen 184 Monarchisten, also Gegner jeder republikanischen Regierung sind. Die „republikanische Union" zählt 150, eben so viel Mitglieder die „radicale Linke"; die „äußerste Linke" verfügt über 80 Stimmen, und 20 Republikaner haben sich keiner Fraction angeschlossen. Bei dem unauslöschlichen Hader der ehrsüchtigen Parteigruppen und der begehrlichen Stellenjäger kann in dieser Kammer kaum ein Ministerium auf dauernden Bestand rechnen, es müßte denn an seiner Spitze ein Mann von persönlicher Autorität wie Gambetta stehen. Jede Opposition einer größeren Gruppe der republikanischen Partei muß die Regierung immer in die Minderheit bringen. Denn zu jeder Opposition tritt ausschlaggebend die Rechte hinzu. Freycinet durchblickt vollständig die Situation; er fühlt, daß sein Cabinet, wenn es fortbestände, nicht leben und nicht sterben könnte; denn einmal hat in der That das Ministerium die finanziellen und socialen Aufgaben, deren Ankündigung bei Uebernahme der Regierung durch Freycinet Aufsehen machte, bis heute auch nicht einmal zum Beginne der Lösung vorbereitet, und dann entspricht die vermittelnde Haltung des Ministerpräsidenten und sein Bestreben, „den Verhältnissen Rechnung zu tragen", keineswegs dem Geschmacke der Gruppe Clémenceau. Der radicale Arzt und Parteiführer ist auch bei dem Rücktritte Freycinet's sehr kühl geblieben; mit schneidendem Spott rief er: „Wenn Galatea vor uns flieht, so brauchen wir ihr nicht nachzulaufen!" Das Ministerium Freycinet gehört also der Vergangenheit an, und es fragt sich nur, wer seine Erbschaft antritt.

Die Mehrheit, welche Freycinet zu Fall brachte, mußte eigentlich nach constitutionellen Grundsätzen die Bildung der neuen Regierung übernehmen. Allein die Extreme berührten sich; von den 262 Stimmen der Majorität gehörten 87 der republikanischen und 175 der conservativen Partei an. Ein Coalitionsministerium, welches dieser Gruppirung entspräche, ist undenkbar. Auch Clémenceau kann nicht in Betracht kommen; denn er hätte drei Viertel der Kammer gegen sich. Er empfiehlt daher selbst ein Ministerium Floquet. Aber der jetzige Kammerpräsident zeigt sich bisher wenig geneigt, seine ehrenvolle Stellung aufzugeben und eine Bürde zu übernehmen, unter der noch jeder seiner Vorgänger zusammengebrochen ist. Er weiß wohl, was er verliert, aber nicht was er gewinnt. Floquet als französischer Ministerpräsident in der Zeit der Verbrüderung des Panslavismus mit dem Chauvinismus wäre eine seltene Ironie des Schicksals. Denn der heutige Kammerpräsident war es, der als junger Advocat auf der Pariser Weltausstellung an den Czaren mit dem Rufe herantrat: „Vive la Pologne!" Alle anderen Candidaten aber, die einen Namen haben, wie Ferry, Brisson, Waddington, sind den Schwierigkeiten der Situation noch weniger gewachsen als Freycinet. Kein Wunder, daß der Ruf nach Auflösung der Kammer immer lauter erschallt — obwohl auch Neuwahlen schwerlich ein nennenswerth besseres Ergebniß hätten! Vielleicht daß die einzige Lösung, welche die Parteien unter einen Hut brächte, ein Ministerium — Boulanger wäre. Die letzten Reden des Kriegsministers haben ihm warme Sympathien selbst auf der Rechten erworben. Er ist ein Schoßkind des Dr. Clémenceau; alle Parteien blicken auf ihn als den Gewährsmann der Zukunft. Ueber kurz oder lang wird es unzweifelhaft zu einem Ministerium Boulanger kommen; alle anderen Regierungen sind Uebergangsstadien. Man wird naturgemäß bei dieser Aussicht dem Worte begegnen: „Boulanger ist der Krieg!" Daß diese Befürchtung möglicher Weise zutrifft, ist nicht abzuleugnen. Allein sagte man nicht mit gleichem Rechte: „Gambetta ist der Krieg?" Und das „grand ministère" wirthschaftete ebenso schnell und ebenso ungefährlich ab, wie seine Vorgänger. Deutschland sieht den Krisen an der Seine mit Aufmerksamkeit, aber mit Ruhe zu, und der leitende Staatsmann mag bei den Verlegenheiten des Herrn Grévy und des französischen Volkes lächeln: „Das Spiel des Lebens sieht sich heiter an, wenn man den sichern Schatz im Busen trägt!"

Deutschland.

* **Berlin**, 7. Decbr. [Tages-Chronik.] Die Conservativen suchen sich mit dem Ergebniß der Reichstags-Ersatzwahl so gut als möglich abzufinden. Das „Deutsche Tagebl." meint, man dürfe dieser Wahl „keine allzugroße praktische Bedeutung beilegen", insofern sich die conservative Wählerschaft an der Wahl nicht genügend betheiligt habe. Der Termin der Wahlen sei für weite Kreise der Bevölkerung recht ungünstig gewesen — als wenn dieses Moment nur für die Conservativen in Betracht kam —, die Hauptschuld aber trugen diejenigen, die eigene Candidaten aufstellten und sich nicht der großen conservativen Partei anschließen wollten. Mit Hohn und Spott werden die Nationalliberalen überschüttet; von ihnen schreibt das „Deutsche Tagebl.": „Kläglich muß das Resultat des nationalliberalen separatistischen Vorgehens genannt werden, um so mehr, als dasselbe darauf berechnet war, da Stimmen zu werben, wo sie für die Nationalliberalen so bald nicht zu haben sind. Die vierhundertachtzig Stimmen werden dieser Partei hoffentlich vor Augen führen, wie wenig angebracht das anspruchsvolle Auftreten bei den Verhandlungen mit den Conservativen über die Candidatenfrage war."

Wie bereits telegraphisch mitgetheilt worden, hat das Aeltesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft beschlossen, einen entschiedenen Protest gegen die Aeußerungen des Ministers von Scholz über die Börsensteuer an den Minister abzuschicken und das betreffende Schreiben dem Fürsten Bismarck mitzutheilen. Wie die „Voss. Ztg." hört, ist das Schreiben sehr ausführlich gehalten und berührt alle Punkte, welche zur Führung des Beweises von der Unrichtigkeit der

Zweites historisches Concert des Bohn'schen Gesangvereins.

Der einleitende Vortrag des Dirigenten, Herrn Dr. E. Bohn, gab, im Anschluß an den des ersten Concerts, einen kurzen Ueberblick über Weber's Lebensschicksale von seiner Anstellung als Capellmeister der deutschen Oper in Dresden bis zu seinem Tode (1817—1826). Daran schloß sich die Charakterisirung seiner Thätigkeit als Vocalcomponist und ein Resumé über seinen Einfluß auf die spätere Entwickelung der musikalischen Kunst. Als Weber mit der Composition des Freischütz beschäftigt war, sah er sich veranlaßt, sich mit dem alten deutschen Volksliede eingehend zu befassen. Zwei Hefte Volkslieder, mit neuen Weisen versehen, waren die Früchte dieser Studien. Weber's neu componirte Volkslieder, zu denen auch das allbekannte „Wir winden dir den Jungfernkranz" gehört, sind im einfachsten Style geschrieben, von schmiegsamer und einschmeichelnder Melodik, ohne jede Gesuchtheit in Harmonie und Rhythmus, und treffen doch immer scharf und bestimmt die jeweilige Stimmung. Die Beschäftigung mit dem deutschen Volksliede hatte zur Folge, daß Weber auch auf die musikalischen Schätze aufmerksam wurde, die in den Liedern fremder Nationen verborgen lagen, und daß er sich bemühte, sie der allgemeinen Kunstübung dienstbar und nutzbar zu machen, In welch hohem Grade Weber die Gabe besaß, nationale Eigenthümlichkeiten nicht nur prägnant zu erfassen und in feste Formen zu fügen, sondern sie auch zu idealisiren, zeigen die durch ihr specifisch orientalisches Colorit hervorstechenden Stücke aus „Abu Hassan" und „Oberon", sowie die in der Farbenpracht des spanisch-zigeunerischen Elements prangende Musik zu dem Schauspiele „Preciosa". Weber's letzte größere Arbeit auf dem Gebiete des volksthümlichen Liedes ist die Bearbeitung von 10 schottischen National-Melodien. Hervorragende deutsche Componisten, wie Haydn und Beethoven, hatten es zu wiederholten Malen unternommen, zu schottischen Liedern Ritornelle und Begleitungen (für Clavier, Violine und Violoncello) zu schreiben. Weber fügte noch eine Flöte hinzu und verstand es, „einige dieser fremden Blüthen auch auf deutschem Boden heimisch zu machen, indem er bei strengster Unterordnung unter das Original dennoch seine geistige Eigenartigkeit dem Ganzen einzuhauchen wußte." Das Kunstlied steht in Weber's letzten Jahren in zweiter Linie, von seinen einstimmigen Liedern wie von seinen Männerchören steht nur Weniges auf gleicher Höhe mit seinen sonstigen Schöpfungen. — Weber's Hauptwirksamkeit als Vocalcomponist war zumeist eine durch dienstliche Verpflichtungen bedingte; seine größeren für die Kirche und den Concertsaal bestimmten Vocalwerke sind Gelegenheitscompositionen. Für die Dresdener Hofkirche schrieb er zwei Messen in demselben realistischen Style, der auch Haydn's und Mozart's Kirchencompositionen eigen ist. Für die verschiedenen Festlichkeiten am sächsischen Hofe wurden 13 Werke componirt, unter denen die für die Feier des 50jährigen Regierungsantritts Friedrich August des Ersten bestimmte „Jubelcantate" von hervorragendem künstlerischen Interesse ist. (Die allbekannte „Jubel-Ouverture", die einzige von Weber's Gelegenheits-Compositionen, die nicht in Vergessenheit gerathen ist, ist zwar für dieselbe Festlichkeit geschrieben, steht aber sonst in keiner Beziehung zur „Jubelcantate.")

Das Programm des 2. historischen Concertes bot vollauf Gelegenheit, Weber's vocale Thätigkeit nach jeder Richtung hin kennen zu lernen. Es enthielt drei deutsche Volkslieder, 3 schottische Nationalmelodien, die vier besten Stücke aus Preciosa, das Sanctus aus der es-dur-Messe, 2 Chöre aus der Jubelcantate, das später in die Euryanthe fast unverändert übergegangene Finale aus der Cantate „Du bekränzend unsre Laren", das herrliche einstimmige Lied „Das Mädchen an das erste Schneeglöckchen", ein Schlummerlied für Männerchor und die letzte Composition Weber's „Gesang der Nurmahal aus Moore's Lalla Rookh" mit der von Moscheles hinzugefügten Clavierbegleitung. Man wird bei der Beurtheilung der Chorleistungen billige Rücksicht darauf nehmen müssen, daß bei der Auswahl der Stücke nicht auf bequeme Aufführbarkeit gesehen werden konnte, sondern daß der Bohn'sche Gesangverein, wenn er ein treues historisches Bild geben wollte, auch vor Aufgaben nicht zurückschrecken durfte, die ebenso schwere wie undankbare sind. Weber stellt bisweilen in Bezug auf die Höhe der Tonlage Anforderungen, denen nur eine Elite von Concert- und Opernsängern nachkommen kann. Das Sanctus aus der Es-dur-Messe und das Schlummerlied für Männerchor sind Stücke, deren vollkommenes Gelingen mehr von einem Zufall, als von dem Willen der Ausführenden abhängig ist. Von guter Wirkung waren die Chöre aus Preciosa, die beiden Sätze aus der Jubelcantate und namentlich zwei Volkslieder, das von acht Damen gesungene „Tra ri ro, der Sommer der ist do" und der dreistimmige Männerchor „Ey, ey, wie scheint der Mond so hell." Frl. Katharina Lange glänzte durch ihre perlende Coloratur, die sich besonders in dem heiklen Soloquartett „Schmücket die Thore mit Blüthen und Zweigen" als geradezu unfehlbar erwies, Frl. Margarethe Seidelmann durch die Innigkeit und Wärme ihres Vortrags und durch ihre stets zum Herzen sprechende Auffassung. In zwei schottischen Liedern führte sich Herr Dr. H. Goldschmidt als stimmbegabter Baritonist sehr vortheilhaft ein; die Instrumentalbegleitung wurde von den Herren Eichler, Novacek und Busse in durchaus anerkennenswerther Weise ausgeführt. Der Männerchor war, ebenso wie im ersten Concert, durch den Universitäts-Gesangverein und den Männer-Gesangverein Tafelrunde verstärkt. — X.

Im Lande der Sonne.

Der Allgemeine Verein für deutsche Literatur in Berlin, dessen Publicationen wir mehrfach wegen ihrer wissenschaftlichen Bedeutung und belletristischen Vorzüge zu rühmen in der Lage waren, hat neuerdings Heinrich Brugsch's fesselndes Reisewerk „Im Lande der Sonne, Wanderungen in Persien" in Verlag genommen und bietet somit in bekannter gediegener Ausstattung dem gebildeten Publikum eine Lectüre anziehendster Art.

Um von der klaren, flüssigen Schreibweise des scharf beobachtenden und anschaulich schildernden Verfassers eine Probe zu geben, entnehmen wir dem Capitel „Iran und seine Bewohner" Folgendes:

Der echte Perser, soweit ich ihn in Tausenden von Exemplaren zu sehen und zu studiren in der Lage war, ist von mittelgroßem Wuchse, wohlproportionirt seinem ganzen Baue nach, die Hände und Füße sind zierlich und klein, der Kopf von mäßiger Größe, das Gesicht zeigt ein längliches Oval, mit einer länglichen Nase, der Mund ist wohlgebildet, die dunkelfarbigen Augen sind groß und rund, die schwarzen, starken Augenbrauen halbmondförmig gewölbt und stoßen über der Nase zusammen. Die Stirn ist meist niedrig, das schwarze Haar glatt und weich, der Bart stark entwickelt, doch meistens durch Anwendung von Färbungsmitteln von einem röthlichen Schimmer. Die Lippen haben einen gewissen sinnlichen Zug und die Zähne sind von blendender Weiße. Der Teint ist dem unserer europäischen Südländer ähnlich und die ganze äußere Erscheinung gleicht der eines männlich schönen Europäers. Wie seine Sprache es nachweist, gehört der Perser zu den ältesten Söhnen der indo-europäischen Sprachenfamilie. Die Irani im Lande selber meinen, daß die Kreuzung durch Heirathen mit georgischen Frauen in früheren Zeiten dazu beigetragen habe, ihre angeborenen körperlichen Vorzüge zu erhalten, während die türkisch-persischen Ehen ein weniger günstiges Resultat geliefert hätten. In wie weit sie Recht haben, weiß ich nicht zu behaupten, nur das Eine ist unumstößlich, daß der persische Durchschnittsmann auf große männliche Schönheit Anspruch machen darf.

Von den Frauen vermag ich keine Schilderung zu geben, denn sie sind in den undurchdringlichsten Schleier des Geheimnisses gehüllt und nur aus den Abbildungen der persischen Maler kann ich daraus schließen, daß ihre Gesichtsbildung eine Art von Vollmond mit rothen pausbäckigen Wangen, wie bei den Kindern, erkennen läßt, in welchem ein Paar große schwarze Augen unter den dicken, schwarzen Halbmond-Augenbrauen hervorleuchten.

Obgleich die Religion des Koran und die muhammedanischen Sitten und Gewohnheiten die angeborenen Eigenthümlichkeiten des persischen Charakters unter der Zuchtruthe der Mollas in den Madrasses oder Religionsschulen — den einzigen Volksschulen im Lande Iran — stark beeinflußt haben, so lassen dennoch die hohen geistigen Anlagen der Perser wenig Verwandtschaft mit dem semitischen oder

finanzministeriellen Aeußerungen erforderlich sind. Das Schreiben ist noch gestern Abend abgesendet worden.

Nach Nr. 5 des Tarifs zum Reichsstempelgesetz sollen Loose der von den zuständigen Behörden genehmigten Lotterien zu mildthätigen Zwecken der Besteuerung nicht unterliegen. Diese Bestimmung hat bisher eine verschiedene Auslegung erfahren, indem einige Bundesregierungen nur für solche Ausspielungen die Stempelabgabe erlassen haben, welche zur Unterstützung hilfsbedürftiger Personen veranstaltet worden sind, während von anderen Regierungen auch Verloosungen zur Beschaffung von Geldmitteln für Kirchenbauten, für Missionszwecke u. s. w. Stempelfreiheit zugebilligt worden ist. Zur Herbeiführung eines gleichmäßigen Verfahrens hat nun der Bundesrath, dem Antrage des Ausschusses für Zoll- und Steuerwesen gemäß, kürzlich beschlossen, daß als „mildthätiger Zweck" im Sinne der gedachten Befreiungsvorschrift lediglich die Unterstützung hilfsbedürftiger Personen anzusehen ist, und zwar gleichviel, ob der Erlös der Lotterie unmittelbar an solche Personen vertheilt wird oder Anstalten zufließt, welche sich die Unterstützung Hilfsbedürftiger zur Aufgabe stellen. Auf Verloosungen zu gemeinnützigen oder religiösen Zwecken erstreckt sich demgemäß die Stempelfreiheit nicht.

[Ueber die Versammlung im Wintergarten,] welche am Montag nach der Reichstagswahl stattfand, berichtet das „Berl. Tagebl.":

Eine nach Tausenden zählende Versammlung freisinniger Wähler hatte sich gestern Abend im Wintergarten des Centralhotels eingefunden, um daselbst die Verkündigung des Wahlresultats abzuwarten. Schon geraume Zeit, bevor das liberale Wahlbureau das mühsame Geschäft der Stimmenzählung beendet, ist die durch unser gestriges Extrablatt verbreitete Kunde von dem glänzenden Sieg im Saale bekannt geworden. Die freudige Nachricht wurde mit brausendem Jubel aufgenommen. Sieg, Sieg! . . . Keine Stichwahl! . . . Klotz gewählt! . . . so schallte es unablässig von einer Saalecke zur anderen. Endlich trat der Reichstagsabgeordnete Munckel an die Brüstung der Estrade, um, was schon die meisten Anwesenden wußten, laut zu verkünden. Unendlicher Jubel ging durch die Reihen der dichtgedrängten Versammlung, als der Redner die Stimmenzahl, welche Klotz erhalten, nannte, während bei der Verkündigung der 485 Stimmen, welche auf den nationalliberalen Candidaten Marggraff entfielen, die Anwesenden in ein schallendes Gelächter ausbrachen.

Unmittelbar darauf erschien Herr Dr. Otto Hermes, stürmisch begrüßt, im Saale und nahm sofort das Wort: „Wir freisinnigen Wähler haben einen „klotzigen" Sieg erfochten. (Große Heiterkeit und Beifall.) Der 6. December 1886 ist ein Ehrentag für die deutschfreisinnige Partei. Mit uns freut sich das ganze liberale Deutschland, unser Jubel findet ein lautes Echo in allen Gauen des deutschen Vaterlandes. Wir dürfen stolz sein auf diesen Sieg, der uns auf allen Seiten streitig gemacht werden sollte. Wir haben gezeigt, daß wir die Ersten sind, wenn es gilt, auf dem Platze zu sein. Wir wollen uns das Versprechen geben, es im nächsten Jahre gerade so zu machen, wie diesmal. Es ist ja möglich, daß uns schon das nächste Frühjahr den neuen Krieg bringen wird. Allen den tapferen Männern, die sich heute so gut bewährt haben, sage ich den aufrichtigsten Dank. Nicht vergessen dürfen wir dabei der freisinnigen Presse, die sich wahrhaft glänzend erwiesen hat. Meine Herren, fassen wir Alles zusammen in den einen Ruf: „der Reichstagsabgeordnete Klotz lebe hoch!" Mit Begeisterung stimmte die Versammlung in die Hochrufe auf den ehrwürdigen Veteran der freisinnigen Partei ein.

Eben hatte sich der Jubel gelegt, als am Eingange des Saales von Neuem stürmische Beifallrufe ertönten: Reichstagsabgeordneter Klotz erschien im Saale. Alle Anwesenden erhoben sich von den Plätzen. Brausende Hochrufe machten den Saal erdröhnen. Von allen Seiten eilte man herbei, um dem Sieger glückwünschend die Hand zu schütteln.

Als der Gewählte den Rednerplatz erreicht hatte, wurde es todtenstill in dem mächtigen Raum und Herr Klotz begann mit lauter, fester Stimme zu sprechen: „Ich kann wohl sagen, daß ich mit einem gewissen zweifelhaften Gefühl diesem Tage entgegensah, denn der Sieg war zweifelhaft. Ich weiß, daß Ihr Jubel nicht meiner Person gilt, sondern dem Sieg der freisinnigen Berliner Wählerschaft. Dieser Sieg trägt die Kunde nach außen, daß Berlin nicht aufgehört hat, die Hochburg des Freisinns zu sein, und das wird dem ganzen freisinnigen Deutschland den Muth geben, an eine bessere Zukunft zu denken. Unsere Gesinnungsgenossen wissen nun, daß das Banner der Freiheit und Wahrheit hochgehalten wird von dem Kern der Berliner Bürgerschaft. Und was das Erfreulichste ist: wir stützen uns nicht auf die Massen, welche ohne eigenes politisches Urtheil an die Wahlurne herantreten. Die Wähler, welche für mich gestimmt haben, das heißt für die Principien der freisinnigen Partei eingetreten sind, haben es aus freier Ueberzeugung gethan. In Treue gegen Kaiser und Reich — das ist ein Grundsatz unserer Partei, und für diesen Grundsatz tritt Jeder von uns ein, mögen die Verhältnisse sich so oder so gestalten. Was wir vertreten, sind nicht eitle Theorien oder Ideale, die in der Luft schweben, nein, die Grundsätze, die wir vertreten, sind die Grundlagen des Staates. Wenn ich von Ihnen als Träger dieser Principien als Candidat aufgestellt worden bin, so haben Sie erkannt, daß ich stets ohne Furcht und ohne Streberthum treu zu meinem König und zu meinem Volke gehalten habe. Ich nehme an dem heutigen Tage für mich nur das in Anspruch, daß Sie mich als ehrlichen Mann erkannt haben, der auch in Zukunft an den Principien des Freisinns festhalten wird. Ich danke Allen, die bei der Wahl für die liberale Sache thätig waren, und schließe mit einem Hoch auf die freisinnige Berliner Bürgerschaft!" Stürmischer Beifall lohnte den Redner.

Nachdem hierauf in kurzen Zwischenräumen mehrere anwesende Handwerker das Wort ergriffen hatten, um ihrer Freude über den Ausgang der Wahl Ausdruck zu geben, erinnerte Dr. Hermes an den bisherigen Vertreter des ersten Berliner Wahlkreises, an Ludwig Löwe. „Wir haben uns seiner würdig gezeigt," sagte der Redner, „wir haben in seinem Sinne fortgearbeitet und wollen heute feierlich geloben, auch weiterhin nach dem zu streben, was er erstrebt hat. Ich bitte Sie, meine Herren, sich zum Andenken unseres unvergeßlichen Ludwig Löwe von Ihren Sitzen zu erheben." Die Versammlung entsprach dieser Aufforderung.

Abgeordneter Klotz machte nunmehr darauf aufmerksam, daß gerade gestern 25 Jahre vergangen sind seit der Gründung der Fortschrittspartei, worauf die Versammlung eine Resolution annahm, nach welcher dieselbe am 25jährigen Jubiläumstage der Partei ihren bewährten Führern den Dank ausspricht.

Schließlich hielt noch der inzwischen erschienene Abgeordnete Moeller eine kurze Ansprache.

[Die Ersatzwahl für den verstorbenen Kämmerer Runge] soll so schnell wie irgend möglich bewirkt werden, aber noch ist eine Einigung über dieselbe unter den Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung nicht erfolgt, es herrschen unter diesen, wie das „B. Tgbl." berichtet, sogar zwei entgegengesetzte Strömungen. Viele Stadtverordnete wünschen dem Magistrat eine neue tüchtige Kraft zuzuführen, während andere der Ansicht sind, daß zum Kämmerer nur ein Mann gewählt werden dürfe, der innig vertraut mit der gesammten Communalverwaltung Berlins ist, und daß daher die Wahl am besten auf einen bewährten, schon im Amte befindlichen Stadtrath gelenkt werde; es werden zu diesem Zweck genannt die Namen der Stadträthe Hübner, Weise und Meubrink. Herr Stadtrath Hübner hat sich als langjähriges unbesoldetes Mitglied des Magistrats durch seine rege Arbeitslust und Arbeitskraft ausgezeichnet. Er ist in den verschiedensten Zweigen der städtischen Verwaltung mit großem Erfolg thätig gewesen und hat insbesondere vielfach — auch gegenwärtig wieder — den Kämmerer Runge vertreten, so daß er also in die Kämmereigeschäfte vollständig eingearbeitet ist. Herr Hübner hat, wie dereinst Runge, als unbesoldeter Stadtrath vollauf die Arbeitslast bewältigt, welche einem besoldeten Magistratsmitglied obliegt. — Herr Stadtrath Weise war früher Regierungsrath in Königsberg, er ist erst seit zwei Jahren Mitglied des Berliner Magistrats, hat aber eine gründliche Kenntniß der Verwaltung aus dem Staatsdienst in den Communaldienst herübergebracht. — Herr Stadtrath Meubrink wurde als junger Assessor zum Stadtrath gewählt; obgleich noch im kräftigsten Mannesalter stehend, hat er doch schon eine langjährige communale Thätigkeit und Erfahrung. Er ist bekannt als schneidiger, schneller Arbeiter. Seine Arbeitskraft ist der des verstorbenen Runge vergleichbar. Von bewährten Verwaltungsmännern, welche, ohne bisher Mitglieder des Magistrats gewesen zu sein, sich wohl für das Kämmereramt eignen würden, werden genannt Regierungsrath Maas und Landrath Baumbach; jedenfalls aber dürften in dem schon am Mittwoch zusammentretenden Ausschuß, der sich mit der Vorberathung zur Wahl eines Stadtkämmerers beschäftigen soll, noch verschiedene andere Namen genannt werden.

[Ueber die Herstellung einer für Elbschiffe benutzbaren Schifffahrtsverbindung zwischen Ober- und Unterspree] wird officiös geschrieben:

Diese Frage ist bereits Gegenstand der eingehendsten Erörterung im Schooße der Staatsregierung gewesen. Ihre Erledigung bietet insofern Schwierigkeiten, als, abgesehen von einer Reihe technischer Bedenken, welche an die Erhaltung der an der betreffenden Spreeseite liegenden Baulichkeiten, darunter das königliche Schloß und das Schlüter'sche Denkmal des Großen Kurfürsten sich knüpfen, eine Concurrenz der Interessen des Staates und der Stadt Berlin eintritt, welche in einer entsprechenden Vertheilung des finanziellen Bedarfs ihren Ausdruck finden muß. Die Stadt ist u. a. insbesondere auch bei der Tieferlegung des Wasserstandes im sanitären Interesse und mit Bezug auf die ihr obliegende Brückenbaulast sehr erheblich betheiligt. Wie schwer es ist, eine dem Gewicht der betheiligten Interessen wirklich entsprechende Regelung der Finanzfrage herbeizuführen, erhellt aus der Natur dieser in Geld nicht überall auch nur annähernd schätzbaren Interessen. Ein ähnliches, aber vergleichsweise noch nicht so bedeutungsvolles Zusammentreffen staatlicher und städtischer Interessen hat bekanntlich die Ausführung der Verbreiterung des Landwehr-Canals durch Jahre verzögert und schließlich zu der Durchführung nach beschränktem Plane geführt, während die der Stadt überlassene Ausführung von Ladestraßen noch der Inangriffnahme harrt. Der Wunsch, ein solches bedeutungsvolles Unternehmen durchgeführt zu sehen, ist daher leichter ausgesprochen, als der Weg gefunden, welcher wirklich zum Ziele führt.

[Eine für Beamte wichtige Entscheidung] ist in einem Disciplinar-Streitverfahren des Berliner Magistrats gegen einen seiner Unterbeamten wegen leichtsinnigen Schuldenmachens gefällt worden. Gegen den Beamten war auf Dienstentlassung durch den Bezirksausschuß erkannt. Hiergegen hatte der Beklagte Berufung eingelegt. Das kgl. Ober-Verwaltungsgericht hat sich indessen der Vorentscheidung in allen Punkten angeschlossen und ebenfalls auf Dienstentlassung erkannt. In seinen Entscheidungsgründen hebt dasselbe namentlich hervor, daß der Angeschuldigte, nachdem er schon bei Antritt seines Amtes in Schulden gerathen war, die Höhe seiner Verbindlichkeiten durch unvorsichtiges und leichtfertiges Verfahren zu einer für seine Verhältnisse völlig unerschwinglichen Last habe anwachsen lassen, indem er durch unaufhörliche Wiederholung der Aufnahme von Darlehen, für welche er wucherische Zinsen zu zahlen hatte, sich nach und nach außer Stande gesetzt hat, Forderungen seiner Gläubiger jemals gerecht zu werden. Wenn auch anzuerkennen sei, daß der Angeschuldigte, wie die darüber vernommenen Zeugen bekunden, sich keineswegs einer verschwenderischen Lebensweise ergeben habe, er auch in seinem Familienleben unverschuldete Unglücksfälle erlitten, so habe doch unleugbar sein fortgesetztes leichtsinniges Schuldenmachen allmählich einen so nachtheiligen Einfluß auf seine Gesinnungs- und Handlungsweise ausgeübt, daß er sich zu Beschönigungen seiner Vermögenszerrüttung und unzweifelhaften Entstellungen der Wahrheit habe verleiten lassen, welche nicht nur seinen vorgesetzten Behörden gegenüber das Bild seiner Lage weniger ungünstig erscheinen lassen sollten, sondern geradezu darauf berechnet waren, seine Gläubiger zu täuschen. Es erscheine hiernach nicht zweifelhaft, daß der Angeschuldigte durch seine Handlungsweise sich der Möglichkeit beraubt habe, für die Zukunft den Anforderungen seines Dienstes, wenn er in demselben belassen würde, in vollem Maße nachkommen zu können.

[Der hessische Landtagsabgeordnete Carl Ulrich,] der zu den in Freiberg zu 9 Monat Gefängniß verurtheilten Socialdemokraten gehört, hat, wie die „Frkf. Ztg." meldet, die Aufforderung des Chemnitzer Staatsanwalts Schwabe zum Strafantritt abgelehnt. Dies geschah mit dem Hinweis auf Artikel 84 der hessischen Verfassung und § 6 des Einführungsgesetzes zur Strafproceßordnung, auf die gestützt Ulrich dem Staatsanwalt das Recht bestritt, ihn verhaften zu lassen. Darauf hat nunmehr der Staatsanwalt Schwabe unterm 27. November eine wiederholte Aufforderung zum Strafantritt an den Verurtheilten gerichtet. In derselben heißt es, daß der Artikel 84 der hessischen Verfassung nach früher ergangenen Entscheidungen lediglich Untersuchungs- nicht aber Strafhaft im Auge habe, und daß hiernach ein weiterer Anlaß zu einem Strafaufschub nicht vorliege. Schließlich wird abermals mit persönlicher Sistirung gedroht, wenn Ulrich sich nicht bis zum 3. December stelle. Dies veranlaßte den Abg. Ulrich zu nachstehender Erklärung:

An die königl. Staatanwaltschaft in Chemnitz. Ihre neue Zuschrift und Aufforderung zum Strafantritt vom 27. v. M. beantwortend, will ich zunächst feststellen, daß ich keinen Strafaufschub gewünscht habe. Ich habe lediglich ein mir zustehendes Recht hervorgehoben und muß dies auch heute noch gegenüber Ihrer erneuten Aufforderung zum Strafantritt thun, da darin abermals „persönliche Sistirung" angedroht ist. Nach Art. 84 der hessischen Verfassung sind die Abgeordneten „während der Dauer des Landtages keiner Art von Arrest, als mit Einwilligung der Kammer, zu welcher sie gehören, unterworfen, den Fall der Ergreifung auf frischer That bei strafbaren Handlungen ausgenommen" 2c. 2c. Und nach § 6 Absatz 2 sub 1 des Einführungsgesetzes zur Strafprozeßordnung bleiben die „landesgesetzlichen Bestimmungen": „über die Voraussetzungen, unter welchen gegen Mitglieder einer gesetzgebenden Versammlung während der Dauer einer Sitzungsperiode ein Strafverfahren eingeleitet oder fortgesetzt werden kann", in Kraft. Die hessische Verfassung kennt für den Landtag nur eine Sitzungsperiode während der Dauer desselben; vom Augenblick seiner Eröffnung bis zur Schließung befindet er sich in einer immerwährenden Sitzungsperiode, auch wenn eine zeitlang keine Plenarsitzungen stattfinden, denn die Ausschüsse des Landtags arbeiten auch während der Vertagung der Plenarsitzungen fort. Unrichtig ist, daß der Art. 84 der hess. Landesverfassung nach früher ergangenen Entscheidungen lediglich Untersuchungshaft, nicht aber Strafhaft im Auge hat, denn derselbe sagt ganz klar, daß Personen, welche zur Ständeversammlung gehören, „keiner Art von Arrest, als mit Einwilligung der Kammer" unterworfen sind. Eine Entscheidung in der Sache steht lediglich der zweiten Kammer der Stände Hessens, deren Mitglied ich bin, zu. In dieser Auffassung der Sachlage befinde ich mich mit einer Anzahl meiner Collegen, an die ich mich gewendet, in vollem Einverständniß und auch der Herr Präsident der Kammer, bei dem ich persönlich vorgesprochen, neigt sich meiner Ansicht zu.

Ich erkläre also wiederholt, daß ich auf Erfüllung des Artikels 84 der hessischen Verfassung bestehen muß, und bemerke noch, daß ich die Großherzogliche Regierung ersucht habe, mich in meinen Rechten zu schützen und eventuell eine Verletzung der Verfassung zu verhindern. Offenbach a. M., 30. Nov. 1886. C. Ulrich, Mitglied der zweiten Kammer der Stände des Großherzogthums Hessen.

Vermischtes aus Deutschland. In einem Mädchenpensionat

---

türkischen Wesen auf dem Gebiete der Gedankenwelt erkennen. Die Perser verleugnen auch nach dieser Richtung hin in keiner Weise ihre indo-europäische Abstammung und die Dichtungen ihrer größten Geistesheroen heimeln uns Europäer deshalb in wohlthuender Weise an. Worin sie uns übertreffen, das ist die lebendige, an schönen Gleichnissen und zutreffenden Bildern unendlich reiche, wohlklingende Sprache, welche die gefügige Leichtigkeit besitzt, aus vorhandenen Wortformen neue und inhaltsvolle poetische Zusammensetzungen hervorzuzaubern.

In ihren gegenseitigen Beziehungen fällt die höfliche Form auf, in welcher sich der gebildete Mirsa, wie der ungebildete Dorfbewohner zu bewegen pflegt, oft mit einem Anfluge einer anscheinend steifen Gemessenheit, hinter der sich im Grunde nur das Streben nach zurückhaltender Artigkeit verbirgt. Man empfängt den eintretenden Gast mit den Worten Hosch omedid „Seid willkommen!", man erkundigt sich in den gesuchtesten Redewendungen nach dem geehrten Wohlbefinden des Anderen, welcher seinen befriedigenden Gesundheitszustand, ja selbst das schöne Wetter wiederum nur als eine Folge der Güte, Liebe, Barmherzigkeit und des Mitleids des Fragenden bezeichnet. Man nennt sich den Sclaven, Diener, auch wohl den Hund und das Opfer des Freundes, drückt den Wunsch aus, daß sein Schatten über dem eigenen Haupte nie kleiner werden möge, dankt mit den Worten: „Möge Eure Güte sich mehren," und nimmt Abschied mit einem Chuda Hafis-i-schuma oder „Gott behüte Euch!" Selbst ein Unwohlsein erklärt man durch die willkommene Ankunft des Besuchenden für gehoben, schreibt derselben alle glücklichen Ereignisse zu und bittet, sein ganzes Hab und Gut als Eigenthum betrachten zu wollen, mit der Versicherung, daß er Einem das Angesicht weiß gemacht habe, da man selber nur werth sei, den Staub seiner Füße auf dem Haupte zu tragen.

Wenn man auch, besonders jüngere Diener, mit einem vertraulichen Du anredet, so gilt die Vorschrift im übrigen das Fürwort „Ihr" anzuwenden, und wie im Deutschen tritt bei sehr hochgestellten Personen ein „Sie" an entsprechender Stelle ein. Niemals wird man die gebührenden Titel außer Acht lassen und in unsicheren Fällen es vorziehen, einen Unbekannten mit einem Aga „Herr" oder einem Serkar, d. h. „Meister" anzureden. Selbst in der Auswahl der Wörter der lebenden Sprache herrscht eine höfliche Rücksicht vor, und es würde als eine Grobheit angesehen werden, von einer hochgestellten Person von einem „Sagen" zu sprechen, anstatt des stärkeren „Befehlen". Selbst das selbstbewußte Men, d. h. Ich, tritt in einem solchen Falle in den Hintergrund, und wird durch ein bescheideneres Bende, d. h. der Sclave oder Diener, ersetzt. Auch in den äußerlichen Formen der Begrüßung und Begegnung tritt das Bestreben des niedriger Stehenden hervor, dem höher gestellten oder vornehmen und einflußreichen Manne, und bei erwachsenen Kindern, dem Vater seine Ehrfurcht und Hochachtung in demüthigster Weise an den Tag zu legen. Man bleibt bei dem Entgegenkommen jener Personen aufrecht stehen, setzt die Füße nebeneinander, legt die linke Hand auf die Brust und verneigt sich mit einer kleinen Biegung des Kopfes nach der linken Seite. Der Vornehme grüßt zuerst mit einer leichten Handbewegung und nur der Schah bleibt regungslos, sei es im Hause, sei es auf offener Straße. Will S. M. indeß Jemanden auszeichnen, so sendet er einen Boten nach, um sich nach dem Wohlbefinden und dem Ziele der Promenade des ihm Begegnenden zu erkundigen. Befindet man sich einem „geehrten" Manne gegenüber, so bleibt die Stellung eine aufrechte, nur die Arme läßt man sinken und legt die rechte Hand über die linke. So viel es angeht, sucht man die Füße zu verbergen. Man spricht mit leiser Stimme und hält sich in angemessener Entfernung. Sich unaufgefordert zu setzen, zu reden oder zu lachen, gilt als ein großer Verstoß gegen die ersten Regeln der Höflichkeit. Will man etwas sagen oder ein Gesuch ausdrücken, so bedient man sich der einleitenden Worte: „ich bitte um die Erlaubniß", und verlängert nicht unnöthigerweise den Aufenthalt angesichts des „Geehrten". In Gegenwart des Vaters werden selbst erwachsene Söhne von Rang und Stellung niemals es wagen, sich zu setzen, zu essen, Wein zu trinken, Tabak zu rauchen oder zu spielen. Es würde ein solches Benehmen den herbsten Tadel zur Folge haben und den betreffenden Sohn in der Achtung Aller herabsetzen.

Der gute Anstand erfordert es, keinen Besuch zu machen, ohne vorher um die Erlaubniß dazu nachgesucht und um die gefällige Bestimmung von Tag und Stunde des Empfanges schriftlich oder durch einen Diener mündlich gebeten zu haben. Der Hausherr empfängt den erwarteten Gast an der Thür, geleitet ihn nach dem Ehrenplatze im Empfangssalon, bewirthet ihn mit Thee und süßen Sachen und läßt zum Schlusse, — ein äußeres Zeichen, daß man den Wunsch hegt, dem Besucher keine längere Zeit zu rauben, — eine Tasse schwarzen Mokkas folgen. Der Kalian, wenn nach der Sitte des Landes der Gast keinen mitgebracht haben sollte, wird zuerst dem Besuchenden gereicht, der nur zwei lange Züge daraus raucht, um ihn dem Hausherrn oder einem anderen Gaste anzubieten. Sind mehrere Besucher in dem Zimmer eines Vornehmen anwesend, so findet die Bedienung in der entsprechenden Rangordnung statt, welche die Diener des Hauses wie am Schnürchen im Kopfe haben. Man erhebt sich zum Gehen, nachdem man vom Wirthe die Erlaubniß, Abschied nehmen zu dürfen, höflich erbeten hat. Auf die Behauptung des Wirthes, daß der Gast sich einer Mühe durch den Besuch unterzogen habe, antwortet derselbe, daß er im Gegentheil für ihn nur eitel Ruhe und Erholung gewesen sei. Bei den Besuchen, denn auch das gehört zu den Regeln des Anstands, läßt man die Schuhe draußen vor der Thür stehen und betritt in Strümpfen das Gemach. Daß man niemals die Lammsfellmütze vom Haupte nimmt, ist selbstverständlich, und die Nichtbeachtung dieser Regel wäre einer Beleidigung gleich.

In den echtpersischen Häusern sitzen der Wirth und die Gäste nicht etwa auf Stühlen, sondern in knieender Stellung hockt man an dem angewiesenen Platze auf dem Teppich nieder. In der Unterredung, welche je nach der Stellung der betreffenden Personen zu einander einen höheren oder geringeren Wärmegrad erreicht, herrscht eine fröhliche Stimmung vor, denn der Perser ist heiter veranlagt, voller Mutterwitz und lacht gern. Die Worte: Beli, Beli, „Ja wohl!" und Cheili chub, „Sehr gut!" werden häufig wiederholt. Man würzt das Gespräch durch Anekdoten und liebt es, Verse bekannter und unbekannter Dichter aus dem Stegreife anzuführen, um seine Belesenheit zu bekunden und guten Geschmack zu verrathen. In den Kreisen, welche mit Europäern zu verkehren genöthigt sind, zieht man es vor, sich des Styles der frängischen Sprachen zu bedienen und gewisse persische Redensarten zu vermeiden, um keinen Anlaß zu stillen Spöttereien zu geben und in Folge dessen für ungebildet zu gelten. Man zeigt seine Bekanntschaft mit europäischen Verhältnissen und geschichtlichen Persönlichkeiten. In dem geselligen Verkehr mit Deutschen sind es die glanzvollen Namen des Imperator Wilhelm und des Schahsade (Fürsten) Bismarck, welche den Hauptstoff für die Unterhaltung liefern. Man erkennt in ihnen die Lenker der Geschicke der Welt und erkundigt sich in der eingehendsten Weise nach ihrem Alter, ihrem Wohlbefinden und nach ihrer Familie, mit dem Wunsche, daß Gottes Barmherzigkeit ihr Lebensalter vermehren möge. Thörichte Fragen zu stellen, hütet man sich mit aller Vorsicht und schweigt lieber still, als daß man sich den Schein der Unwissenheit gäbe. Zu philosophischen Disputationen ist man sehr geneigt, wobei das heikle Thema der Vorahnungen mit besonderer Vorliebe behandelt wird.

Eine Lebenslust sondergleichen erfüllt das Herz des Persers, und wenn auch ein augenblickliches Mißgeschick oder ein trauriges Ereigniß ihn plötzlich entmuthigt und niedergeschlagen macht, so hält dieser Zustand dennoch nicht lange vor und wird durch den angeborenen Hang zur Fröhlichkeit und Heiterkeit in geselliger Unterhaltung bald wieder in den Hintergrund gedrängt. Daß diese Freude am Dasein oft zu dunklen Wegen verleitet und bis zur bewußtlosen Trunkenheit führt, habe ich bereits an einer anderen Stelle angemerkt.

In den Redensarten, Lebensregeln und Sprichwörtern der Perser offenbart sich ein ungewöhnlicher Reichthum passender Gleichnisse, verständiger Lebensanschauungen, tiefer Weisheit und zutreffender Wortspiele, welche auch nach dieser Richtung auf das Denk- und Urtheilsvermögen der Iranier ein helles Licht werfen. Hat man es nicht verabsäumt, ältere persische Dichter und Schriftsteller, an ihrer Spitze den weisen Sadi, möglichst auszubeuten, wobei man den Dichter-

in Frankfurt a. M. machte die Vorsteherin die Entdeckung, daß drei ihrer Zöglinge heimlich in Correspondenz mit jungen Männern standen. Es wurden — wie das „Int.-Bl." erzählt — sämmtliche Mädchen zusammengerufen und eine Sitzung abgehalten, in welcher die Vorsteherin das Verhalten der drei Mädchen brandmarkte und vorschlug, aus den übrigen Zöglingen ein Comité zu wählen, das über das Treiben der Sünderinnen Recht sprechen sollte. Das Comité wurde auch gewählt und bestand aus fünf der ältesten Schülerinnen, einer Lehrerin und der Oberin. Als am Freitag Abend das Comité gerade Sitzung hielt, trat eine Pensionärin athemlos in das Zimmer und rief, man solle rasch kommen, die drei Angeklagten hätten sich in ein Zimmer des Parterre eingeschlossen und erklärt, sie würden sich um's Leben bringen. Alles eilte in das Parterre, man belagerte das verschlossene Zimmer, doch machten die Insassen trotz wiederholter Bitten nicht auf. Um die Thüre zu sprengen, waren keine Kräfte vorhanden; man schickte deshalb in der Nachbarschaft herum nach Männern. Es dauerte aber auch nicht lange, so erschienen einige kräftige Burschen, welche gewaltsam die Thüre eindrückten. Die Eintretenden wurden jedoch an der Thür zurückgehalten; denn eines der drei Mädchen hielt einen Revolver in der Hand, mit dem es jeden niederzuschießen drohte, der es wagen würde, weiter vorzudringen. Einer der Burschen ließ sich jedoch nicht einschüchtern, er sprang auf das Mädchen zu und entriß ihm die geladene Waffe. Nachforschungen ergaben, daß die Mädchen weitere Waffen nicht besaßen; man ließ sie deshalb vorläufig unbelästigt. Als man später nach ihnen sah, waren sie sämmtlich verschwunden; sie hatten die Flucht durch die Fenster des im Parterre gelegenen Zimmers genommen. Wohin sie sich gewandt, konnte nicht ermittelt werden.

Frankreich.

L. Paris, 5. Decbr. [Zur Lage.] Der Senat hielt gestern wie gewöhnlich Sitzung und fuhr in der Berathung über das Irrengesetz fort. Der Conseilpräsident de Freycinet kam aus dem Palais Bourbon nach dem Luxembourg herüber, wurde sogleich umringt und mit Zeichen der Sympathie überhäuft. Denen, welche ihn fragten, was er zu thun gedächte, antwortete er, sein Beschluß, eine Bürde niederzulegen, der er sich nicht mehr gewachsen fühle, stehe unwiderruflich fest und kein Vertrauensvotum werde ihn daran irre machen können.

Clémenceau läßt heute in der „Justice" die Nachricht der gestrigen Abendblätter dementiren, daß er im Palais Bourbon einen heftigen Wortwechsel mit Camille Pelletan in Betreff der Haltung der äußersten Linken gegen das zurücktretende Cabinet gehabt hätte. „Die Herren Pelletan und Clémenceau," so schließt die Note, „stimmten immer in dem Wunsche überein, daß ein ehrenvoller Ausgleich Herrn von Freycinet gestatten möge, am Ruder zu bleiben."

Wie wir schon meldeten, trennte sich gestern die äußerste Linke, in welcher Pelletan den Antrag verfochten hatte, der Regierung mittelst einer Interpellation die Stange zu halten, Millerand und Michelin aber von einem solchen Rettungsanker nichts wissen wollten, unverrichteter Dinge. Vielleicht hätte man noch länger hin- und hergerathen, wenn nicht Pichon mit der Meldung hinzugekommen wäre, eben hätte der Präsident der Republik Herrn Floquet ins Elysée rufen lassen, und es scheine also eine Lösung schon angebahnt. Nun erfährt man aber, daß die Horcher, welche den Kammerpräsidenten umstanden, allerdings gehört hatten, daß Jemand ihn zu sich bitten ließ. Nur war es nicht Herr Grévy gewesen, sondern Frau Floquet, welche wahrscheinlich die letzten Anordnungen für den Abend treffen wollte; wie man hört, wohnten Herr und Frau Floquet im Variété-Theater vergnügt der Aufführung der „Schönen Helena" bei. Was den Präsidenten der Republik betrifft, so ist er von dem Tode des Generals Pittié tief erschüttert und soll er die Absicht bekundet haben, erst nach der Leichenfeier sich angelegentlich mit der Bildung des neuen Cabinets zu beschäftigen.

Der Plenarversammlung der Radicalen (radicale Linke und äußerste Linke), welche gestern Nachmittag auf die Zusammenkünfte der Gruppen folgte, wohnten etwa 150 Abgeordnete, unter ihnen der Schwiegersohn des Präsidenten der Republik, Herr Wilson, bei. Boysset erstattete Bericht über den Schritt, den der Vorstand der radicalen Linken kurz zuvor bei dem Conseilspräsidenten gethan und den ablehnenden Bescheid, welchen er von diesem erhalten hatte. Dennoch gab er der Hoffnung Ausdruck, ein zweiter Versuch in demselben Sinne würde mehr Erfolg haben. Dieser Vorschlag stieß auf mehrfachen Widerstand, so namentlich des Intransigenten Millerand, der abermals die Ansicht verfocht, man hätte Unrecht, irgend etwas zu thun, um das Cabinet zu behalten. Die jetzige Krise, behauptete er gegen Barodet, den Vorsitzenden seiner Gruppe, welcher ein Vertrauensvotum zu unterstützen geneigt ist, war nothwendig und sie ist heilsam, eine wahre Luftreinigung. Die Kammer mußte einmal ihrem Unwillen über das Cabinet, das sie mit schönen Versprechungen hinzieht, Luft schaffen. Wir müssen an der Spitze der Regierung endlich einen Mann haben, welcher weiß, was er will und was er verspricht. Er verlange bestimmte Fristen, und man wird sie ihm gewähren und er kann auf eine feste Majorität von mindestens 300 Republikanern zählen. Andere Anwesende riethen aber dringend zur gütlichen Beilegung des Zwistes, namentlich Vernhes, Vertreter des Hérault-Departements, welcher den kampfsüchtigen Pariser Abgeordneten, die sich nur um Parteifragen kümmern und ihnen alles Uebrige hintansetzen, in Erinnerung brachte, jenseits des Weichbildes der Hauptstadt liege die Provinz, wo die Krise den schlimmsten Eindruck und so nahe vor Neujahr ernste Besorgnisse erzeuge. Hiervon mache man sich in Paris keine Vorstellung, aber man wäre es dem Lande schuldig, noch an Anderes zu denken, als an „Personen- und Partei-Interessen". Ein endgiltiger Beschluß wurde verschoben.

[General Pittié.] Der am 3. d. Mts. verstorbene Generalsecretär der Präsidentschaft und Chef des Generalstabes, Divisionsgeneral Pittié, war am 4. Januar 1829 in Nevers geboren. Er zeichnete sich vor Sebastopol aus, wurde bei Solferino verwundet und gehörte 1870 als Major und Bataillonschef des 46. Linienregiments zur Armee Bazaine's, entkam aus Metz nach der Capitulation und bildete unter Bourbaki das 68. Marschregiment. Hierauf wurde er von Faidherbe in die Nordarmee berufen, nach der Schlacht bei Amiens zum Obersten und zum Chef der 2. Brigade der 1. Division des 23. Armeecorps ernannt und bei Pont-Noyelles verwundet. Der Ausschuß für die Rangstufen drückte ihn wieder zum Oberstlieutenant herab, aber 1874 wurde er wieder Oberst, dann Grevy's militärische rechte Hand, 1879 Brigade- und bald darauf Divisionsgeneral. Pittié war der ständige Vertreter Grevy's bei allen außerelyseischen Festlichkeiten und Vertretungen. Pittié war aber nicht blos tapferer Soldat und fein gebildeter Mann, sondern auch ein geschätzter Lyriker und Mitarbeiter an den namhaftesten Pariser Blättern; sein „Roman de la vingtième année" hat mehrere Auflagen erlebt; ihnen folgten Sonnette „Vae victoribus" und 1879 „Les Scabieuses". Auch seine metrischen Uebersetzungen von Gedichten Goethe's, Heine's und Burns' sind sehr geschätzt.

Großbritannien.

London, 2. December. [Prinz Heinrich von Battenberg.] Bei der gestrigen Preisvertheilung der kunstwissenschaftlichen Abtheilung des Kensington-Museums in der Guildhall hielt Prinz Heinrich von Battenberg seine englische Jungfernrede, und diese fiel der Sache und der Form nach um so vortheilhafter aus, als der Prinz bis jetzt der Gegenstand unablässigen Spottes seitens einer gewissen Klasse volksthümlicher Blätter gewesen ist.

[Der Gemeinderath von Dublin] hielt am 4. d. M. im Stadthause eine außerordentliche Sitzung ab, welche von dem Lordmayor Sullivan einberufen worden war, um das jüngste Vorgehen der irischen Regierung mit Bezug auf die von der Nationalliga organisirten Volksversammlungen und die Processirung John Dillon's zu besprechen. Die Homerulemitglieder des Gemeinderaths hatten sich überaus zahlreich eingefunden, die conservativen Gemeinderäthe waren indeß alle abwesend. Nachdem der Lordmayor die Sitzung eröffnet, beantragte Thomas Sexton folgende Resolution: „Dieser Rath fühlt sich dazu berufen, einen nachdrücklichen Protest einzulegen gegen das Verhalten der Regierung in ihrem gesetzwidrigen und frevelhaften Angriffe auf das Volk in Sligo am Sonnabend, den 27. ult., und ihr willkürliches und unerhörtes Verbot der in Sligo für Sonntag, den 28. ult., einberufenen Volksversammlung, sowie in ihrer Anwendung eines veralteten Gesetzes zur Einleitung eines Strafverfahrens gegen Mr. Dillon, ohne irgend ein Vergehen gegen das Gesetz namhaft zu machen, und ohne die Intervention einer Jury zu gestatten. Dies ist ein herausforderndes Verfahren, welches streng gemißbilligt werden muß, da es öffentliche Gefahr und Verwirrung in sich birgt. Der Rath hofft demnach, das britische Volk werde wahrnehmen, in welcher Weise die Regierung ihr von dem Obersecretär für Irland in Bristol am 13. ult. gemachtes Versprechen hält, daß die Regierung in Irland eine ruhige, stetige, geduldige und verfassungsmäßige Handhabung des ordentlichen Gesetzes anwenden würde." Nach kurzer Debatte wurde die Resolution einstimmig genehmigt und beschlossen, Abschriften davon dem Obersecretär für Irland, Gladstone und John Morley zu übermitteln.

Osmanisches Reich.

[Der Rücktritt des ökumenischen Patriarchen.] Der Rücktritt des ökumenischen Patriarchen ist zur Thatsache geworden. Am vorletzten Freitag versammelten sich die Mitglieder der heiligen Synode und des weltlichen Rathes zur üblichen wöchentlichen Sitzung, und im Verlaufe dieser theilte der Patriarch mit, daß er aus Rücksicht auf seine geschwächte Gesundheit sich zurückziehen müsse. Alsbald erhoben sich die Mitglieder beider Körperschaften und, obwohl die Gegner Joachim's IV. seine Demission wünschten, baten sie ihn doch einstimmig, dieselbe zurückzunehmen. Es ist nämlich traditioneller Gebrauch, in solchen Fällen, aus Schonung und Achtung für den Abtretenden, eine Demission des Patriarchen nicht ohne weiteres anzunehmen. Auch diesmal wiederholte sich dieses Vorgehen und man bat den Patriarchen, sich zurückzuziehen und und bis zu seiner vollständigen Herstellung einen Vertreter zu ernennen. Zur großen Ueberraschung Vieler erklärte sich der Patriarch hierzu bereit, wenn die beiden gesetzgebenden Körperschaften ihm die Erlaubniß erwirken wollten, einige Zeit in einer südlichen Stadt Europas zuzubringen. Thatsächlich begab sich bald darauf eine Deputation zum Großvezier und theilte ihm den Sachverhalt mit. Kiamil Pascha erwiderte, daß die Demissionsfrage vor den Ministerrath gehöre und überdies noch der kaiserlichen Sanction bedürfe; die Bewilligung eines Urlaubes jedoch könne immerhin in Betracht gezogen werden. Diese günstige Antwort wurde sofort dem Patriarchen mitgetheilt; sei es aber, daß sein Zustand sich mittlerweile verschlimmert hatte, sei es, daß andere Gründe eingetreten waren — kurz, der Patriarch berief am Sonntag den Rath in außerordentlicher Sitzung und kündigte nun auf unzweideutige Weise seine Absicht zurückzutreten an. Die Demission wurde auf der Stelle angenommen und zugleich der Metropolitan von Cäsarea, Msgr. Johannes, zum Patriarchat-Verweser bis zur Ernennung eines neuen Inhabers des Patriarchenthrones bestellt. Das Takrir hierüber wurde sofort aufgesetzt und der Pforte übersendet. Den kanonischen Bestimmungen zufolge muß der neue Patriarch innerhalb vierzig Tagen nach Erlaß des die Neuwahl sanctionirenden Iradé gewählt werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 7. December.

— Wie wir erfahren, ist neuerdings das Grundstück am Lehmdamm Nr. 8 (der sog. Baronhof) als Neubauplatz für das von der Carlsstraße nach der Odervorstadt eventl. zu verlegende königl. Friedrichs-Gymnasium in Aussicht genommen. Das Grundstück erscheint, abgesehen von seiner genügenden Größe von über 57 Ar dadurch für den Bau eines größeren Schuletablissements nicht ungeeignet, daß es, wie z. B. das neuerbaute König Wilhelms-Gymnasium in der Sonnenstraße, nicht direct an der Straße liegt und weite, luftige Plätze für Gebäude, wie für die Höfe bietet. An der Ostseite grenzt dieser Platz an die Gärten des Augusta-Hospitals, welcher Umstand auch als günstig bezeichnet werden muß. Trotz der wenig abgerundeten Gestalt des fraglichen Grundstückes, dürfte doch in der Odervorstadt kaum ein Platz gefunden werden, welcher eine so luftige und gesunde Lage bietet, und der von dem Straßenlärm bei sonst günstiger Verbindung mit den angrenzenden Stadttheilen vollständig abgesperrt ist. Das gegenwärtige Gebäude des Friedrichs-Gymnasiums in der Carlsstraße ist später event. als Dienstgebäude für das z. Z. in einem Privatgebäude (Ecke Taschen- und Tauentzienstraße) miethweise untergebrachte königliche Consistorium der Provinz Schlesien in Aussicht genommen.

— Bei einer der gestrigen historischen Soirée des Bohn'schen Gesangvereins folgenden geselligen Vereinigung wurde der Vorschlag

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

worten eine kürzere Fassung gab, oder Korancitate und arabische Redensarten herbeizuziehen, so fehlt es nicht an einer Fülle von Beispielen, welche ihre Entstehung dem Volke verdanken und in urwüchsiger Anschauung und Form irgend eine goldene Regel aussprechen. Um dem Leser eine ungefähre Vorstellung derartiger Sprüche zu geben, wie sie noch gegenwärtig im Munde der Einwohner Persiens im Schwang sind, führe ich nachstehend eine Auswahl aus meinen Sammlungen derselben an.

„Der Dieb geht aus dem Hause des Armen beschämt hinaus."

„Er ist der Regen im Frühling", d. h. seine Ankunft ist erwünscht."

„Ein Korn Gold hat mehr Werth, als fünfzig Scheffel Gewalt."

„Seinen Fehler eingestehen, ist die beste Entschuldigung."

„Alles, was aus Freundeshand kommt, ist gut."

„Wer Süßes feil bietet, zu dem laufen die Käufer."

„Die Wuth ist der Anfang des Zornes, sein Ende die Reue."

„Ein Nadelöhr hat für zwei Freunde Raum, für zwei Feinde nicht die ganze Welt."

„Schweigt die Nachtigall, so schreit der Esel."

„Wer sein Geheimniß wahrt, erreicht, was er wünscht."

„Wer mit den Mächtigen Streit anfängt, vergießt sein eigenes Blut."

„Wo immer sich ein feenhafter Ort befindet, ist auch ein Dämon vorhanden."

„Kein Getränk ist ohne Gift."

„Wer im Wagen der Hoffnung fährt, hat die Armuth zum Begleiter."

„Ein unthätiger Gelehrter ist eine Biene ohne Honig."

„Jedes Laster, das dem Sultan gefällt, wird zur Tugend."

„Eine bezahlte Ohrfeige ist besser als ein unbezahlter Kuchen."

„Schweigen ist die Antwort des Dummen."

„Eine Kerze, die man für das Haus braucht, ist für die Moschee eine Sünde."

„Der Friede ist der König der Richtersprüche."

„Die Geduld ist der Schlüssel zur Freude."

„Die Geduld ist ein bitteres Kraut, aber seine Frucht süß."

„Des Menschen Leben ist kurz, seine Hoffnung lang."

„Die Hoffnung ist die Speise des Unglücklichen."

„Der Thor wirft einen Stein in den Brunnen und hundert Weise sind verlegen ihn herauszuholen."

„Am Kopfe des Waisenknaben lernt der Barbier das Haarschneiden."

„Ein kluger Feind ist mehr werth als ein dummer Freund."

„An dem Seile, das der Andere hält, laß dich nicht in den Brunnen hinab."

„Das Gold ist Kupfer geworden", d. h. das Blatt hat sich gewendet.

„Gold redet nicht", d. h. verbirgt sich am leichtesten.

„Was nützt es kaltes Eisen schmieden?"

„Die Schüssel ist heißer als die Suppe."

„Bis die Frau geboren hat, ist sie die Herzliebste, wenn sie geboren hat, ist sie die Mutter."

„Eine gebrochene Hand verrichtet die Arbeit, ein gebrochenes Herz aber nicht."

„An der Quelle verstopft man das Wasser."

„Gewinn von baarem Gelde riecht nach Moschus."

„Wer Honig schneidet, leckt sich den Finger."

„Im Kriege bäckt man keine Kuchen."

„Am Ende kommt jedes Fell noch in die Gerberei."

„Nasses Holz verkaufen," d. h. schlau sein.

„Das Brot wird Kuchen," d. h. die Theurung ist eingetreten.

„Den Krug zerschlagen", d. h. das Trinken aufgeben.

„Wasser in einem Mörser stoßen."

„Ein wasserleeres Auge", von einem Unverschämten gesagt.

„Das Wasser ohne Maulkorb trinken", d. h. unabhängig dastehen.

„Kein Wasser trinken," d. h. sich nirgends aufhalten.

„Erst der Weise, hernach der Fromme."

„Warten ist schlimmer als Sterben."

„Der Befehl des Königs ist der König der Befehle."

„Einen weiten Aermel haben," freigebig sein.

Hermann Fechner, „Die handelspolitischen Beziehungen Preußens zu Oesterreich während der provinziellen Selbstständigkeit Schlesiens 1741 bis 1806." Berlin, Georg Reimer.

Der Verfasser ist ein Schüler von Ranke, dem er sein umfangreiches Buch — obgleich es 577 Seiten zählt, wird es auffallender Weise auf Seite X der Vorrede „Büchlein" genannt — gewidmet hat. Das Werk zählt zu jenen fleißigen und nützlichen Arbeiten, welche sich außerordentlich mehren, seit in Preußen eine liberale Oeffnung der Staatsarchive stattgefunden hat, welche aber nicht selten durch eine aufdringliche politische Tendenz des Autors in ihrer Wirkung beeinträchtigt werden. Lob und Tadel dieser ganzen Gattung gelten auch für das vorliegende Buch. Es zeugt von tüchtigen Quellenstudien und bietet das Material zu einer erschöpfenden Beurtheilung der preußischen Handelspolitik des vorigen Jahrhunderts, insbesondere des großen Friedrich. Und diese Zeitperiode ist auch vom wirthschaftlichen Standpunkte interessant und lehrreich, wie wenige. Insofern der Verfasser mit Bienenfleiß die Acten der Archive zu Berlin und Breslau und die gesammte einschlägige Literatur benutzt hat, verdient seine Arbeit das höchste Lob. Dagegen muß vor seinen Schlüssen und Nutzanwendungen gewarnt werden, weil der Verfasser durch seine warme politische Empfindung häufig auf Irrwege geleitet wird und die Thatsachen wenn nicht entstellt, so doch in falschem Lichte betrachtet. Beispielsweise möchte kein Volkswirth der Auffassung des Verfassers von der „Accise" beistimmen. Andererseits sind die Thatsachen oft so zwingend, daß sie selbst der politischen Ueberzeugung des Verfassers einen unwillkürlichen Streich spielen, so daß er gelegentlich gesteht, eine Maßregel oder ein Staatsmann sei allzu ängstlich auf die kleinen Vortheile der königlichen Kassen und der altpreußischen Industrie bedacht. Indessen, da das Werk bei seinem Umfange nur auf Fachkreise berechnet ist, so darf man erwarten, daß die Mängel desselben weniger gefährlich, als die Vorzüge nützlich sein werden, und in diesem Sinne stehen wir nicht an, die Arbeit Fechner's als eine Bereicherung der volkswirthschaftlichen und historischen Literatur zu begrüßen. W. L.

Otto von Leixner, „Herbstfäden, Scherz und Ernst", Berlin, Otto Janke.

Der feinsinnige und gemüthvolle Einsiedler von Lichterfelde beweist, daß er der Zeit einen Hauch verspürt. Die Aufsätze, die er „aus dem Leben" veröffentlicht, zeigen, daß er mitten im Leben steht, als ein Mann von kraftvollem Empfinden und selbstständigem Denken. Leixner scherzt, spottet, zürnt über gesellschaftliche Thorheiten; er feilt Epigramme, er ersinnt Fabeln, er philosophirt, er plaudert, er kritisirt Literatur und Kunst, aber er weiß immer zu fesseln, zu unterhalten und anzuregen, und man liest keines seiner Bücher ohne Nutzen. Die „Herbstfäden" sind lose an einander gefügt, aber sie geben gleichwohl ein festes und schmuckes Gewebe, an dem sich Verstand, Herz und Gemüth gleichmäßig erfreuen und erheben. W. L.

Grundzüge der Geschichte der Musik von Franz Brendel. Sechste vermehrte Auflage, bearbeitet von Dr. Wilhelm Rienzl. Leipzig. Verlag von Heinrich Matthes (Hermann Voigt). Das Werkchen enthält in knappester Fassung die hauptsächlichsten Momente der Geschichte der europäisch-abendländischen Musik und ist allen denjenigen zu empfehlen, denen es darauf ankommt, sich auf diesem Gebiete möglichst schnell zu orientiren. Bei weiteren Auflagen würde es opportun sein, anstatt der stark veralteten Werke von Rochlitz u. A. zuverlässigere neuere Schriften als Quellen anzuführen und die Entwickelung der Musik in Deutschland im 16. und 17. Jahrhundert etwas ausführlicher zu behandeln. Namen wie H. Glareanus, H. L. von Haßler und Michael Prätorius dürften auch im kleinsten Compendium der Musikgeschichte nicht fehlen. E. B.

Londinismen. Alphabetisch geordnete Sammlung der eigenartigen Ausdrucksweisen der Londoner Volkssprache sowie der üblichsten Gauner-, Matrosen- und Zunftausdrücke. Von Heinrich Baumann, master of arts der Londoner Universität und Präsident der deutschen Lehrer-Association in England. Berlin, Langenscheidt'sche Verlagsbuchhandlung. — Was für die französische Sprache der „Argot", das ist für die englische der „slang" und „cant". Und sowie vor zwei Jahren Villatte's Buch „Parisismen" sich des allgemeinsten Beifalls erfreute, so werden auch die Baumann'schen „Londinismen" die weiteste Verbreitung finden. Die gewöhnlichen Lexica steigen nicht hinab bis in die Tiefen des modernen Lebens; die Sprache des Mob findet dort keinen Eingang; wohl aber kommt jeder, der eine englische Zeitung, englische Witzblätter oder neue englische Bücher liest, in die Lage, sich nach der Erklärung eines dem „slang" entnommenen Wortes umzusehen. Baumann's Buch ist daher eine unentbehrliche Ergänzung zu jedem Wörterbuch, dessen Erscheinen längst ein dringendes Bedürfniß war. Die Geschichte des „slang", welche Baumann seinem Buche vorausschickt, wird jeden Freund der englischen Sprache interessiren. Die typographische Anordnung des Buches, welche derjenigen der „Parisismen" vollkommen entspricht, läßt nichts zu wünschen übrig.

Gebrüder  Stollwerck,

Magazin in Breslau, Schweidnitzerstraße 31.

Hoflieferanten I. I. M. M. des Königs Wilhelm und der Königin Augusta, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preussen,

sowie der Höfe von Oesterreich, England, der Türkei, Italien, Baiern, Sachsen, der Niederlande, Belgien, Rumänien, Griechenland, Baden, Hessen, Mecklenburg, Sachsen-Weimar, Anhalt-Dessau, Lippe-Detmold, Schwarzburg, Schaumburg-Lippe, Reuss ältere und Reuss jüngere Linie, beehren sich die Eröffnung ihrer

Weihnachts-Ausstellung

ergebenst anzuzeigen. [6962]

Chocoladen, Cacaos und Chocoladen-Bonbons, feine Dessert-Bonbons und Confecte aller Art für den Weihnachtsbaum und den Festtisch, Marzipantorten und Nachbildungen von Früchten, Gemüsen, Gebäcken, Fleischwaaren, Speisen und Getränken in Marzipan-Gelée und Fruchtmark, conservirte Früchte, Gelée und Marmeladen, Biscuits, Thee- und Knallbonbons. Bonbonnièren, Attrapen und japanische Waaren in grosser Auswahl.

Mässige, feste Preise. Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

Die Fabrikate der Firma wurden durch 31 Ehrendiplome, goldene, silberne und bronzene Medaillen ausgezeichnet.

Capweine,

directer Import,
in herber, milder und süsser Qualität.
Preislisten franco. [5869]
Probesendung der 10 Sorten gegen Rmk. 19 incl. Kiste.

Richard Green,
Weingrosshandlung, Albrechtsstrasse 3.

Classiker, Globen, Atlanten, | sowie alle Geschenk-Literatur,

Prachtwerke

in grosser Auswahl auf Lager. | *Ausführlicher Katalog gratis.*

H. Scholtz in Breslau, Stadttheater.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Trewendts Jugendbibliothek

89 Bände. Illustriert. Preis pro Band: kart. 75 Pf., brosch. 60 Pf., schön gebunden 90 Pf.

Gute Lektüre für Jugend und Volk.

empfiehlt sich als passendes Geschenk für Einbescherrungen wohlthätiger Vereine, in Anstalten, Fabriken, auf Dominien 2c. Die erste Abtheilung (Band 1—69) ist nur kartoniert zu haben.

Kataloge gratis und franko. [6964]



Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle von meinem reich assortirten Lager:

Leinen für Leib- und Bettwäsche,
Negligéstoffe, Piqués, Barchende und Flanelle,
Shirting, Madapolams, Chiffon, Dowlas,
Schürzenstoffe, confectionirte Schürzen,
darunter hochelegante „Fantasie-Schürzchen",
Tischgedecke à 4, 6, 8, 12 und 18 Personen,
Kinder-Gedecke und Scatdecken,
Kaffee- und Theegedecke, Dessert-Servietten,
Artikel zum Besticken,
Handtücher, Paradehandtücher mit bunter Kante,
Taschentücher in Leinen, echtem Battist und Seide,
Bettdecken, Steppdecken, wollene Schlafdecken,
Fertige Wäsche, Tricotagen jeglicher Art,
Normal-Wollartikel von Prof. **Dr. Jäger,**
Oberhemden, Vorhemdchen, Kragen und Manschetten,
Cachenez, Cravatten und Shlipse,
Flanell-, Barchend- und Velour-Röcke,
Läufer-, Teppichstoffe und Cocos-Matten,

und als besonders billig

weiße Kaffee- und Thee-Gedecke mit 6 Servietten,
auch mit eleganter Bordure, à 4 Mark,
Weißleinene Taschentücher für Erwachsene,
gesäumt, in eleganten Cartons à Dtzd. 3,50, 3,80, 4,50, 4,80, 5,00, 5,50 Mark 2c.,
Englisch leinene Battisttücher mit Hohlsaum,
in Cartons, à Dtzd. 6 und 9 Mark,
Reinseidene große Taschentücher, à 2,25 Mark,

Für Vereine und Anstalten:

Hausleinen, Züchen, Inletts, Blaudruckschürzen und bedruckte Dowlas zu Hauskleidern,
Hemden-Nessel, fertige Nesselhemden, Strümpfe,
Stalljacken, warme Unterzeuge und eine große Partie
„elsasser Dowlas",
in Stücken à 18 Meter, à 8 Mark. [6700]

Wilhelm Regner,

Tischzeug-, Leinen- und Wäsche-Aussteuer-Magazin,
Ring Nr. 29, „Goldene Krone".

Bazar für Kindergarderobe.

Mädchen-Paletots,
Mädchen-Kleider
für das Alter von 1—15 Jahren.

Knaben-Paletots,
Knaben-Anzüge
von vorzüglichem Stoff
für das Alter von 1—15 Jahren.

Ferner für Vereine zu Einbescheerungen ein großer Posten zurückgesetzter Kindergarderobe für die Hälfte der früheren Preise. [6474]

S. Goldfeld,
Blücherplatz, Ecke Ring.

Weinstuben
mit anerkannt guter u. billiger Küche

AUX CAVES DE FRANCE
BERLIN W. Wallstr. 5.

Lesen Sie doch die sehr belehrende Broschüre über den
Weinfälschungs-Monstreprozess zu Danzig
enthaltend ergötzliche Gauklerkniffe in der sog. Weinveredelung!!! — welche Broschüre, sowie mein Ausführlicher Preis-Courant — von meinen 23 Centralgeschäften und meinen 700 Filialen auf Verlangen gratis & franco gerne zugesandt werden, und dann werden Sie gewiss keine anderen, als nur
N°72. **Oswald Nier**'sche
chemisch untersuchte, garant. reine ungegypste französische Naturweine
trinken.

Neu! Verlangen Sie überall, hauptsächlich auf der Reise, in jeder
Bahnhofs-Restauration Oswald Nier's „Carafon",
d. h. 1/4 **Literflasche**
meiner garantirt reinen, ungegypsten französischen Naturweine — mit
Patent-Verschluss
und mit meiner
Garantiemarke
à Carafon 45, 55, 60, 70, 75, 85 Pf. und 1 Mk. excl. Glas.
(Flasche 10 Pf., wird zum selben Preise zurückgenommen.)

Zweig-Geschäft: Matthiasstr. 96,
mit Probirstube.
[6604]

Central-Geschäft: Ohlauerstrasse Nr. 79.



Herrmann Schultze,

Uhren-Fabrikant, Kgl. Hoflieferant,

Breslau, Junkernstraße 32,

beehrt sich, sein reichhaltiges Lager aller Gattungen Uhren inländischen wie ausländischen Fabrikats bei zeitgemäßen Preisen und unter Garantie zu empfehlen. [6971]

Dem geehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß mein Geschäft sich unverändert wie bisher

Junkernstraße 32

befindet.

Die dritte Ausstellung
kunstgewerblicher Erzeugnisse und von Kunstgegenständen
im Schlesischen Museum der bildenden Künste
ist
an Wochentagen Vormittags von 10 Uhr
bis Nachmittags 4 Uhr,
an Sonntagen von 11 Uhr ab geöffnet.

Eine Verloosung ist mit derselben in diesem Jahre nicht verbunden; die ausgestellten Gegenstände sind jedoch verkäuflich. [5902]

Eintrittspreis 30 Pf. pro Person. Familienkarten mit 10 Coupons, für die Dauer der Ausstellung gültig, à 2 Mk.

Der Vorstand
des Schlesischen Central-Gewerbe-Vereins.
Dr. E. Websky. Dr. H. Fiedler. Benno Milch.

Gänzlicher Ausverkauf

gediegener, solid gearbeiteter Möbel

C. W. Lochmann & Co.,

[6041] **Zwingerplatz 1|2.**

In Folge schwerer Erkrankung unseres Herrn **Lochmann** **lösen wir unser großes Lager gut und gediegen gearbeiteter**

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

gänzlich auf und **verkaufen unsere gesammten Vorräthe** zum Theil **unter dem Selbstkostenpreise aus.** Complete Ausstattungen sind in großer Auswahl vorhanden und befinden sich unsere Tischler-Werkstätten noch im vollen Betriebe, weshalb event. nothwendige Ergänzungen schnellstens ausgeführt werden können.

Als Weihnachtsgeschenk

empfehlen wir unsere elegant ausgestatteten [6728]

Cigarren-Sortiments.

Nr.	enth.			à				
Nr. 1	enth. 4	versch.	Sorten	à 25	St. de Mk.	75—100	Mk.	8,40.
Nr. 2	„ 4	„	„	à 25	„ „ „	60	„	6,00.
Nr. 3	„ 4	„	„	à 25	„ „ „	50	„	5,00.
Nr. 4	„ 10	„	„	à 10	„ „ „	50—100	„	7,50

exclusive Porto.

Sämmtliche Marken dieser Sortiments sind nur aus den feinsten, aromatischen Tabaken Indiens und Amerikas gearbeitet.

W. G. Thraen & Co.,

Handlung der Brüdergemeine Gnadenfrei i. Schl.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

gemacht, an dem Hause, in welchem **Carl Maria von Weber** im Jahre 1805 in Breslau gewohnt hat (Alte Taschenstraße 31), eine **Gedenktafel** anzubringen. Besonderes Interesse für die Verwirklichung dieses pietätvollen Planes legten die Damen des Vereins an den Tag. Eine in dem kleinen Kreise veranstaltete Sammlung ergab eine Summe, welche als erster Bestandtheil des zur Deckung der Kosten nöthigen Fonds einen erfreulichen Anfang repräsentirt. Wir begrüßen die Anregung des Bohn'schen Gesangvereins mit großer Sympathie. Es ist zu hoffen, daß sich die Urheber des Planes bei dessen Ausführung von den weitesten Kreisen unserer Bevölkerung aufs Bereitwilligste unterstützt sehen werden, namentlich werden voraussichtlich die musikalischen Kreise Breslaus es sich angelegen sein lassen, zur Herstellung und Anbringung der dem Aufenthalte Webers in unserer Stadt zu widmenden Erinnerungstafel das Ihrige beizutragen. Beiträge für den Gedenktafel-Fonds nehmen entgegen: Frau Musik-Director **Seidelmann**, Frau Dr. **Bohn**, Herr Amtsgerichtsrath Dr. **Lunge**.

— Zur Erzielung **höherer Erträgnisse der Rieselfelder** hatte die Stadtverordneten-Versammlung in **Berlin** vor Jahresfrist dem Magistrat die Anstellung eines Generaldirectors für die Verwaltung der Rieselfelder anheimgegeben. Der Magistrat ersucht jetzt die Versammlung, von dem Gedanken wieder Abstand zu nehmen. Er verweist darauf, daß bei den Rieselfeldern schon im vorigen Jahre **Ueberschüsse** über die Betriebskosten zu verzeichnen waren und daß wahrscheinlich nach und nach die Zeit kommen werde, wo die Rieselfelder wenigstens einen Theil der Zinsen der für ihre Erwerbung aufgewendeten hohen Capitalien decken. Der Magistrat verweist ferner auf die seit dem 1. Januar vollzogene anderweite Organisation der Canalisationsdeputation, die eine ausgedehntere Controle der Rieselgüterverwaltung möglich macht, daß seit dem 1. April ein mit ausgedehnter landwirthschaftlicher Kenntniß ausgerüstetes Mitglied des Magistrats in der Deputation sitzt, dessen unausgesetzte Sorge auf die möglichst ergiebige Bewirthschaftung der Rieselfelder gerichtet ist, ohne daß dabei — was bei einem als Generaldirector anzustellenden Beamten zu besorgen wäre — die anderen städtischen Interessen, welche dabei zu berücksichtigen sind, aus dem Auge verloren werden. — In **Breslau** ist man zufrieden, die Rieselgüter zu angemessenem Preise **verpachtet** zu haben.

—d. **Pharmaceutische Staatsprüfung.** Am 6. d. Mts. bestanden nachgenannte Herren die pharmaceutische Staatsprüfung: Isidor **Rosenbaum** aus Koschmin, Berthold **Schlesinger** aus Klein-Gandau bei Breslau, Theodor **Schwiersch** aus Heidersdorf und Maximilian **Tautz** aus Breslau. Die Prüfungs-Commission bestand aus den Herren: Geh. Rath Professor Dr. **Löwig** (Vorsitzender), Geh. Rath Prof. Dr. **Poleck**, Prof. Dr. **Meyer**, Prof. Dr. **Engler** und Apotheker J. **Müller**.

* **Zu den Verkehrsstörungen auf den Eisenbahn-Stationen** schreibt uns das königliche Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau-Halbstadt): „Nachdem bereits am 5. December der Verkehr auf den Strecken Halbstadt—Sorgau—Königszelt und Frankenstein—Liegnitz durch starkes Schneetreiben gehemmt worden war, so daß alle Personenzüge erhebliche Verspätungen erlitten, mußte im Laufe des 6. Decbr. cr. in Folge des stets zunehmenden Schneesturmes der Verkehr auf der Strecke Gnadenfrei—Schweidnitz ganz eingestellt werden. Der Zug 666 (Camenz—Raudten) blieb kurz vor Reichenbach, wo er um 1 Uhr 34 Min. eintreffen soll, im Schnee liegen, die Passagiere stiegen aus und erreichten auf der Chaussee die Stadt. Gegen Abend wurden auch die Strecken Fellhammer—Sorgau und ein Geleise der Strecke Freiburg—Königszelt, ferner in der Nacht zum 7. Dec. c. die Strecken Königszelt—Schweidnitz und Königszelt—Striegau unfahrbar, sodaß die unterwegs befindlichen Reisenden in Königszelt und Schweidnitz übernachten mußten. Im Laufe des 7. Decbr. cr. gelang es zunächst, die Strecken Königszelt—Striegau und Sorgau—Fellhammer frei zu machen, und von Königszelt aus allmälig über Schweidnitz bis Gnadenfrei vorzudringen, wobei von den Militär-Commandos in Schweidnitz und Reichenbach durch Gestellung von Mannschaften in dankenswerthester Weise Hilfe geleistet wurde. Am Nachmittag des 7. December konnte der Betrieb auf der ganzen Strecke wieder aufgenommen werden.

=ββ= **Bureau-Verlegung.** Seit heute ist das städtische Projectirungs-Bureau nach dem von der Stadtgemeinde erworbenen Grundstück Roßmarkt Nr. 9 verlegt worden.

—l. **Donnerstag-Sinfonie-Concert.** Aus dem reichen und interessanten Programm des neunten Concerts heben wir in erster Linie die Beethoven'sche A-dur-Sinfonie als in allen Theilen wohlgerundet und in der Ausführung feinsinnig interpretirt hervor. Ueber die künstlerischen Erfolge des wohlrenommirten Solo-Cellisten, Herrn J. **Melzer**, erst noch ein Wort zu verlieren, erscheint uns überflüssig, doch können wir nicht umhin, für die Vorführung einer hier sehr selten gehörten, ebenso schwierigen als distinguirten Cello-Composition — des Andante aus dem A-moll-Concert von Rubinstein — dem wackeren Künstler unser besonderes Compliment zu machen. Die vorzügliche Wiedergabe der Cello-Piecen rief einen lebhaften Beifall hervor. Zum Schluß die Notiz, daß vor dem Weihnachtsfest nur noch zwei Concerte (das 10. und 11.) stattfinden, während das 12. am 30. Dec. den 1. Cyclus abschließt.

* **Verein für Geschichte der bildenden Künste.** Am Donnerstag, 9. December, Abends 7 Uhr, findet in der Alten Börse die diesjährige Generalversammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen: Jahresbericht des Secretairs, Kassenbericht des Kassenführers, Wahl des Vorstandes. — Gleichzeitig werden 30—40 Blätter der Arundal Society ausliegen. Um 8½ Uhr reiht sich an die General-Versammlung die Feier des Stiftungsfestes.

* **Der Evangelische Männer- und Jünglings-Verein „Zoar“** wird am 19. d. Mts. das Weihnachtsfest durch Aufführung eines Christfestspiels feiern. Dieses Festspiel hat in anderen großen Städten reichen Beifall gefunden. Die Darstellung wird in Enderwitz's Local stattfinden.

□ **Bezirksverein der Nicolaivorstadt.** In der am 6. d. Mts. in der Rösler'schen Brauerei stattgehabten Versammlung erläuterte der stellvertretende Vorsitzende, Herr Maurermeister **Simon**, gleich Eingangs seinen Standpunkt gegenüber dem neugegründeten Bürgerverein. Diese Spaltung in der Bürgerschaft sei tief zu beklagen. Der Bezirksverein, welchem gegenwärtig gegen 300 Mitglieder angehörten, werde sich vielleicht auf eine Verringerung seiner Mitgliederzahl gefaßt machen müssen, indessen werde derselbe durch einen engeren Zusammenschluß seiner ihm treu bleibenden Mitglieder nach wie vor unter Duldung jedes politischen und religiösen Bekenntnisses seinen dreifachen Zweck, die Pflege communaler Interessen, der Geselligkeit und der Wohlthätigkeit nach besten Kräften zu erfüllen trachten. — Nachdem hierauf Herr Dr. **Hager** seinen durch zahlreiche Demonstrationen und Experimente veranschaulichten Vortrag über „die chemischen Wirkungen des elektrischen Stromes“ beendigt hatte, machte der Vorsitzende der Versammlung noch eine Reihe von Mittheilungen, zunächst über das vom Magistrat der Stadtverordneten-Versammlung vorzulegende neue Communal-Einkommensteuer-Regulativ. Eine Discussion über dasselbe wird mit Rücksicht darauf, daß man Zeit gewinnen wollte, um sich über die Einzelheiten desselben genauer zu informiren, bis zur nächsten Sitzung verschoben. Zwei weitere Mittheilungen betrafen die am künftigen Sonntag zu eröffnende Suppenanstalt und die am 21. December, Abends 7 Uhr, in der Rösler'schen Brauerei stattfindende Weihnachtsbescheerung, für welche der Verein bereits über den ansehnlichen Betrag von 1600 Mark verfüge. Zu Kassenrevisoren wurden die letztjährigen 3 Mitglieder wiedergewählt. Zum Schluß wurde noch der Antrag des Herrn Gastwirths **Augst**, „den Magistrat zu ersuchen, für eine schnellere Abfuhr des Schnees auf der Friedrich-Wilhelmstraße zu sorgen, soweit nicht die Straßeneisenbahn-Gesellschaft hierzu verpflichtet sei“, nach einer längeren lebhaften Debatte angenommen.

—d. **Bezirksverein für die Ohlauer Vorstadt.** Die nächste Versammlung wird am Donnerstag, den 9. d. Mts, Abends 8 Uhr, im Friedrich'schen Locale auf dem Mauritiusplatze stattfinden. Auf der Tagesordnung steht u. A. ein Vortrag des Ingenieurs **Rippert** über das Thema: „Das schwarze Gold in Schlesien.“ Gäste sind willkommen.

=ββ= **Von der Oder. — Eisstand.** Der Eisstand hatte sich bis heut Morgen bereits bis zum Strauchwehr erstreckt. In Folge des eingetretenen Thauwetters rückte das Eis bis zum Wasserhebewerk vor; andererseits geht das Treibeis nicht mehr über das Strauchwehr.

+ **Aufgefundene Leiche.** Am 5. December wurde auf Oswitzer Territorium der Leichnam einer unbekannten, circa 30—40 Jahre alten weiblichen Person aus dem Oderstrome angeschwemmt. Die Entseelte hat blonde Haare und war mit einem blau- und rothcarrirten Flanellrock, roth- und blaucarrirter Leinewandschürze, braucarrirter Flanelljacke, schwarzgestreiftem Halstuch, schwarzgehäkeltem Shawl und Kopftuch und grauen Düffelschuhen bekleidet.

+ **Verhaftung.** In einer größeren Modewaarenhandlung auf der Ohlauerstraße wurden seit längerer Zeit fortgesetzt verschiedene Waaren gestohlen, ohne daß es gelingen wollte, den frechen Dieb zu ermitteln. Der Verdacht lenkte sich jedoch auf einen der dort beschäftigten drei Hashälter, Namens Hermann Jänsch, von der Friedrichsstraße. Bei einer gestern in seiner Wohnung unverhofft vorgenommenen Haussuchung wurden Kleiderstoffe und Gardinen im Werthe von 200 M. vorgefunden, welche erwiesener Maßen aus dem Laden seines Dienstherrn herrührten. J., der diese Unterschlagungen seit bereits zwei Jahren betrieben hat, dürfte wohl eine große Anzahl von entwendeten Stoffen verkauft oder anderweitig untergebracht haben. Es ergeht daher an alle diejenigen Personen, welche mit ihm in näherer Verbindung gestanden und Sachen von ihm zur Aufbewahrung erhalten haben, die Aufforderung, schleunigst im Bureau Nr. 12 darüber Meldung zu machen, widrigenfalls sich die betreffenden Personen dem Verdachte der Hehlerei aussetzen.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einem Parkwärter in Alt-Scheitnig aus seiner Wohnung zwei Deckbetten, sieben Kopfkissen mit grau und rothen Inletten und rothcarrirten Züchen, sowie zwei rothe Bettdecken; einem Arbeiter aus Brigittenthal eine silberne Cylinderuhr mit der Fabriknummer 97 354; einem Kaufmann vom Ringe ein goldener Reifring mit einem Diamanten; einem Heizer von der Posenerstraße ein Portemannaie mit 108,70 M. (Wiederbeschaffungsprämie 30 M.); einem Fräulein vom Matthiasplatz eine goldene Damenuhr mit kleingliederiger goldener Kette; einer Dame ein silbernes Armband, verziert mit einer Taube und vier Silbermünzen.

Δ **Steinau a. O.**, 7. Decbr. [Landwirthschaftlicher Kreisverein.] In der am Sonntag stattgehabten Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Kreisvereins, welche trotz der ungünstigen Witterung zahlreich besucht war, fand zunächst die Wahl der Delegirten und Stellvertreter zu den Sitzungen des Centralvereins statt. Es wurden hierbei die Herren Graf von Schmettow-Dammitsch zum Vorsitzenden, Gutsbesitzer Jeltsch-Carlsruh zum Schriftführer und Rittergutspächter Neumann-Lehsewitz zum stellvertretenden Vorsitzenden des hiesigen Vereins per Acclamation wiedergewählt. Nächstdem hielt Herr Dr. Crampe-Breslau einen längeren Vortrag über Hebung der Rindviehzucht, besonders der Kleinwirthschaften, in welchem hauptsächlich die Einführung resp. Hebung der rothen schlesischen Rindviehrace empfohlen wurde.

W. **Goldberg**, 6. Decbr. [Wohlthätigkeitsvorstellung. — Erloschene Krankheit.] Gestern Abend gab ein Comité von Dilettanten in Heinze's Hotel eine aus Zaubervorstellungen bestehende Soirée zum Besten der hiesigen Krankenpflege-Anstalten der Diakonissinnen und Grauen Schwestern. — Nachdem vor drei Wochen der Unterricht in der Schwabe-Priesemuth-Stiftung geschlossen wurde und die auswärtigen Schüler in ihre Heimath entlassen werden mußten, konnte heut der Unterricht der Stadtschüler wieder eröffnet werden.

⊙ **Neisse**, 6. December. [Scholzen-Versammlung. — Amtsniederlegung. — Unfug durch einen Geistesgestörten.] Vor einigen Tagen fand in den oberen Räumen des Stadtbrauhauses die alljährliche Scholzen-Versammlung des Neisser Kreises unter Vorsitz des Scholzen Grützner aus Reinschdorf statt. Zu derselben hatte sich auch der Landrath Freiherr von Seherr-Toß eingefunden. Auf der Tagesordnung stand u. a. Berathung über das „epidemisch auftretende Davonlaufen der Dienstboten auf dem Lande“. Es wird in dieser Beziehung eine recht durchgreifende Hilfe der Herren Amtsvorsteher als wünschenswerth angesehen. Interessant war der eine aus der Versammlung hervorgehende Vorschlag, dafür zu sorgen, „daß jede Magd innerhalb der Wirthschaft ihren Schatz habe und behält, und umgekehrt“. Betreffs der Rechnungsrevision wurde für zweckmäßig erachtet, daß dieselbe nicht durch die Behörde, sondern, wie bisher, durch Gemeindemitglieder erfolgt. Zum Schluß fand die Wahl des Vorstandes statt, aus welcher hervorgingen: Grützner-Reinschdorf als Vorsitzender, als Beisitzer Hartwig-Ludwigsdorf, Heckel-Wiesau, Viehweger-Bischofswalde, Alder-Wischke, Dietrich-Neuland, Dietrich-Heidersdorf, Klein-Eilau, Pfitzner-Groß-Kunzendorf, Eichhorn-Würben, Weisser-Bischofswalde, Herrmann-Heidau, Grüger-Polnischwette und Schubert-Stephansdorf. Rittergutsbesitzer von Maubeuge in Langendorf im hiesigen Kreise hat sein Amt als Amtsvorsteher niedergelegt. — Am Sonnabend wurde ein Arbeiter zur Haft gebracht, der in ein leeres Klassenzimmer des Realgymnasiums eingedrungen war und dort sämmtliche Dintenfässer auf den reingewaschenen Fußboden ausgegossen hatte. Wie sich später herausstellte, leidet der Arbeiter an zeitweiliger Geistesstörung, in Folge dessen seine Ueberweisung an seine Heimathsbehörde in Neuland erfolgte.

*** **Umschau in der Provinz.** —r. **Brieg.** Aus dem Jahres- und Rechnungsbericht der kürzlich stattgehabten Generalversammlung des hiesigen Armenvereins sei Folgendes hervorgehoben. Die Zahl der Mitglieder betrug am Schlusse des Vereinsjahres 1885/86 314 gegen 312 im Vorjahre. Die Einnahmen betrugen einschließlich des Bestandes von 1364,55 Mark aus dem Vorjahre zusammen 4301,15 Mark, die Ausgaben 3069,79 M.; mithin ergiebt sich ein Vermögensbestand von 1231,36 Mark, von welchem 1000 M. in der hiesigen Sparkasse zinsbar angelegt sind. — § **Frankenstein.** Im Militärverein hielt Gymnasiallehrer Hauck einen Vortrag über den „Krieg der Zukunft“, welchem die Idee zu Grunde gelegt war: Deutschland und Oesterreich-Ungarn führen als Verbündete Krieg gegen das mit Frankreich verbündete Rußland. — = **Grünberg.** Herr Kaufmann August Förster hielt in der letzten Sitzung des Gewerbe- und Gartenbauvereins einen instructiven Vortrag über den Deutschen Weinbau-Congreß. — Landrath und Kammerherr Baron v. Klinckowström ist zum Kammerherrndienst bei der Kaiserin berufen worden. Die Vertretung des Landraths ist dem kgl. Kreissecretär Nürmberger übertragen worden. — Δ **Landeshut.** Seit einigen Wochen treten in der Umgegend die Masern bedenklich auf. In Schreibendorf fehlten am Sonnabend gegen 70 Kinder und in der hiesigen evangelischen und katholischen Schule dürften etwa 100 Schüler fehlen. — Am Sonnabend hatte der hiesige Lehrerverein seine erste Sitzung im neuen Vereinslocal „zur deutschen Reichshalle“ abgehalten. Lehrer Märzel aus Schreibendorf hielt einen Vortrag über das Thema: „Wie schafft und wahrt sich der Lehrer Autorität bei seinen Schülern?“ An die Sitzung schloß sich eine Gesangsübung zu dem im Februar abzuhaltenden Pestalozzi-Fest. — **Trachenberg.** Am Sonnabend wurde im Hotel Klotz von einer Anzahl Herren und Damen eine öffentliche Theater-Vorstellung zum Besten des hiesigen Frauen-Vereins, dessen Bestrebungen auf Linderung der Noth der Armen gerichtet sind, veranstaltet. — l. **Zobten a./Berge.** Der zum Rathmann gewählte Vorschuß-Vereinsdirector Gühmann hat die Wahl abgelehnt. — Die städtische Beleuchtungscommission stellt zur Zeit Brennversuche mit einer von L. Runge-Berlin gelieferten Gasstoff-Laterne an. Die Resultate sind zufriedenstellend.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Δ **Breslau**, 7. Decbr. [I. Strafkammer.] Vorsitzender: Landgerichtsdirector Freytag, Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Rentwig. 1) Wissentlich falsche Anschuldigung. Der Kohlenhändler **Ernst Alt**, z. Z. in Canth, huldigt der Passion, wissentlich falsch anzuschuldigen. Sein erster Versuch in dieser Beziehung, der ihm sofort schlecht bekam, fällt in das Jahr 1881. Alt's Ehefrau hatte damals einen Rechtsanwalt in Hainau beauftragt, gegen ihren Gatten die Scheidungsklage einzureichen. Späterhin nahm sie ihren Antrag zurück. Alt selbst reichte nachträglich der Staatsanwaltschaft eine von ihm geschriebene und von seiner Ehefrau unterzeichnete Eingabe ein, in welcher jener Rechtsanwalt einer gröblichen Pflichtverletzung beschuldigt war. Es hieß darin u. A.: „**Ich** klage den Herrn Rechtsanwalt X. in Hainau an, unbefugt und wider meinen Willen gegen meinen Mann geklagt zu haben.“ Die Folge davon war, daß Alt sowohl wie seine Ehefrau vor der Strafkammer zu Liegnitz sich wegen wissentlich falscher Anschuldigung zu verantworten hatten. Trotz aller von ihm angewandten Kniffe wurde Alt zu 4 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust verurtheilt, seine Frau hingegen wurde freigesprochen, indem der Richter annahm, daß sie, geistig wenig beanlagt und ihrem Manne gegenüber nahezu willenlos, jedenfalls unter der Autorität ihres Mannes gehandelt hatte, ohne von dem Inhalte der Eingabe Kenntniß zu haben. Alt hatte das ganze Manöver vermuthlich unternommen, um sich von der Zahlung der Anwaltsgebühren zu befreien. Als er seine Strafe abgebüßt hatte, war sein Erstes, an die Staatsanwaltschaft zu Liegnitz ein Schreiben zu richten, in welchem er über den Gefängniß-Inspector Beschwerde führte, über grobe Behandlung klagte u. s. w. Der Bescheid, welcher ihm zu Theil wurde, lautete dahin, daß nach den angestellten Ermittelungen seine Beschuldigungen völlig grundlos seien; zugleich wurde er bedeutet, ähnliche Beschwerden in Zukunft zu unterlassen, wofern er nicht wiederum auf der Anklagebank erscheinen wolle. Die Warnung war umsonst. Alt, welcher inzwischen nach Canth übergesiedelt ist und daselbst ein Kohlengeschäft etablirt hat, ist seiner Manie im Laufe dieses Jahres wiederum erlegen. Er stand mit dem hiesigen Kohlenhändler Siegismund St. in geschäftlicher Verbindung. St. sah sich genöthigt, ihn wegen einer Forderung zu verklagen, und Alt faßte wieder einmal eine Eingabe an die Staatsanwaltschaft ab, in welcher er mit Ruhe und Muth den Kaufmann St. des Betruges beschuldigte. Er behauptete, von St. gelegentlich einer Kohlenlieferung übervortheilt worden zu sein. Die Folge war wiederum eine Anklage wegen wissentlich falscher Anschuldigung. Vor der Strafkammer erklärte Alt, er habe sich mit seiner Denunciation geirrt, und führte zu seiner Entschuldigung an, daß er sich mit der — Kilorechnung noch immer nicht habe befreunden können. Seine Voracten, aus denen noch erwähnt sei, daß er auch wegen Beamtenbeleidigung in Goldberg und wegen öffentlicher Beleidigung des Bürgermeisters in Canth bestraft ist, waren jedoch nicht dazu angethan, seine Entschuldigung zu unterstützen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr und 2 Jahren Ehrverlust worauf derselbe mit übel angebrachtem Pathos erklärte: „Meine Herren, ich muß Sie bitten, geben Sie mir den Tod, er ist mir willkommen, ich muß es Ihnen frei gestehen“. Das Urtheil lautete dem Antrage des Staatsanwalts gemäß. Der Manie des Angeklagten — führte der Vorsitzende aus — Personen, mit denen er irgendwie unzufrieden ist, wissentlich falsch anzuschuldigen, kann nicht ernst genug entgegengetreten werden. Mit Rücksicht auf die Höhe der Strafe wurde Alt sofort in Haft genommen.

2) Fahrlässige Tödtung. Am Nachmittage des 20. Februar d. J. fuhren die Knechte Aug. **Dudek** und Friedrich **Heidom** aus Kl.-Sägewitz die Ohlauer Chaussee entlang. Zwischen Rothkretscham und Klein-Tschansch holten die beiden Gespanne den eine Karre vor sich her schiebenden Arbeiter Knorr ein. Dudek, welcher voran fuhr, wich hinter Knorr's Rücken aus, während Heidom, der so tief im Wagen saß, daß er auch nach dem Ausbiegen Dudek's den Knorr nicht bemerkte, über diesen hinwegfuhr. Knorr blieb auf der Stelle todt. Der entsetzlichen Thatsache gegenüber äußerte Heidom zu Dudek ruhig: „Fahr' ock weiter!“, worauf Beide, den Todten liegen lassend, die Fahrt nach Klein-Sägewitz fortsetzten. Heidom hatte sich am heutigen Tage vor der Strafkammer wegen fahrlässiger Tödtung zu verantworten. Da er in allen Punkten rückhaltlos geständig war, wurden die geladenen Zeugen nicht vernommen. Kreisphysikus Dr. Schwahn, welcher den Getödteten secirt hatte, äußerte sich über den Sectionsbefund. Die Strafkammer verurtheilte den Angeklagten mit Rücksicht darauf, daß er zu der Aufmerksamkeit, welche er aus den Augen ließ, vermöge seines Berufes besonders verpflichtet war, zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahr. Heidom wurde sofort in Haft genommen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 7. Decbr. Der Reichstag hatte heute nur ein Plauderstündchen, zu dem sich überdies nur eine kleine Zahl von Abgeordneten eingefunden hatte. Zuerst galt die Unterhaltung dem neu zu errichtenden orientalischen Seminar, das dem Abg. Bamberger zu geistreichen Betrachtungen Anlaß bot, und dann wurden einige Mittheilungen über die Lage des bürgerlichen Gesetzbuches erbeten und gemacht, worauf der Socialdemokrat Bock einige ernste Worte über die Höhe der Gerichtskosten sprach; und damit hatte die Sitzung ein Ende. Ueberraschender Weise wurde nur die Vertagung bis Freitag ausgesprochen. Das Centrum hat keine Eile mit dem Zustandekommen der Militärvorlage und hatte gegen eine längere Aussetzung der Plenarsitzungen Einspruch erhoben.

8. Sitzung vom 7. December.

1 Uhr.

Am Bundesrathstische: v. **Bötticher**, Dr. v. **Schelling**, Dr. **Jacoby**, Graf Herbert **Bismarck** u. A.

Das Haus tritt in die erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Errichtung eines Seminars für orientalische Sprache, ein.

In der Generaldebatte bemerkt:

Abg. **Grad** (Elsasser): An der Errichtung des vorgeschlagenen Seminars hat nicht nur die Diplomatie, sondern auch der Kaufmannsstand ein erhebliches Interesse. Denn für den Exporthandel ist eine Gelegenheit zur gründlichen Erlernung der orientalischen Sprachen äußerst wichtig. Die Errichtung des orientalischen Seminars ist daher für unseren Export von gleicher Wichtigkeit, wie die Dampfersubvention, und ich begrüße sie daher mit Freuden.

Abg. **Klemm** (cons.): Nach der Art, wie die Denkschrift die Ausführung dieses Instituts sich denkt, muß man annehmen, daß dasselbe ähnlich der schon früher in Frankreich zu gleichem Zwecke eingerichteten école spéciale gebildet werden soll. Nach diesen Erfahrungen ließe sich doch die Frage aufwerfen, ob sich nicht bei uns eine Modification der jetzigen Vorschläge empfehlen dürfte. In dem Entwurf der Vertragsgrundlagen zwischen Preußen und dem Reich heißt es: Die Organisation und Verwaltung des Seminars erfolgt unter Mitwirkung des auswärtigen Ressorts. Nun sind die deutschen Universitäten doch Landesanstalten und ihre Verwaltung und Beaufsichtigung ruht bei den Landesregierungen. Jetzt tritt das Reich an die Sache heran und verlangt einen Zuschuß zu den Mitteln einer Landeshochschule, greift auch aeaufsichtigend mit ein. Damit stehen wir vor einer ganz neuen Schöpfung, die es nöthig macht, daß man sich in dieser Beziehung eingehender mit der Sache befaßt.

Abg. Dr. **Bamberger**: Wenn die Errichtung des orientalischen Seminars nur zu dem Zwecke in Aussicht genommen ist, um unseren Handelsverkehr mit orientalischen Staaten zu fördern, so würde ich allerdings zu einem negativen Votum kommen, und ich würde der Sache auch nicht freundlich gegenüber stehen, wenn ich wirklich glaubte, die commerzielle Bedeutung der Vorlage bilde ihren Schwerpunkt. Ich glaube, daß der zweite Redner die Sache schon viel richtiger aufgefaßt hat. Eine günstige Vorbedeutung dafür, daß die Sache wesentlich in meinem Sinne aufgefaßt werden wird, sehe ich darin, daß der verehrte Vertreter des preußischen Universitätswesens, als Regierungscommissar hierbei bestellt ist. Ich sehe in der Vorlage wesentlich eine Förderung des philologischen und linguistischen Studiums nach der Seite der lebenden Sprachen hin, und nur von diesem Gesichtspunkt aus kann ich ihr beipflichten. Deutschland ist von jeher und auch in diesem Jahrhundert stets auf der Höhe der philologischen Wissenschaft gewesen. Es sind ja nun auch die Ansprüche, die an das Reich gestellt werden, nicht sehr groß. Auf der anderen Seite aber ist auch die Finanzlage des Reichs jetzt eine solche, daß selbst kleine Ausgaben geprüft zu werden verdienen in Rücksicht auf ihre Nothwendigkeit. Darum schließe ich mich dem Wunsche des Vorredners an, daß die Vorlage jetzt nicht zur zweiten Lesung kommt, sondern der Budget-Commission überwiesen werden soll. Was mich nun ferner bedenklich macht, ist der Hinweis auf ähnliche Institute in Frankreich und in Oesterreich. Das französische Institut datirt aus dem 17. Jahrhundert aus Colbert's Zeit. Die Zöglinge hießen „élèves de langue“. Es wurde so gemacht, daß ganz junge Leute im Alter von 8 bis 10 und zum Theil von 10 bis 12 Jahren in das Kapuzinerkloster nach Konstantinopel geschickt wurden zur Erlernung der orientalischen Sprachen, während andererseits ganz junge Leute aus im Orient angesessenen Familien nach Paris hinübergezogen wurden, um

dort im Jesuiten-Collegium unterrichtet zu werden. Damals stand nun aber Europa dem Orient ganz anders gegenüber als jetzt. Man mußte sich alle mögliche Huld und Gnade erst erbetteln, wenn man sich der hohen Pforte nähern wollte. Das dauerte so bis ins Ende des vorigen Jahrhunderts fort. Jetzt haben sich die Verhältnisse sehr zum Vortheil Europas geändert, und selbst das entfernteste Land, auf dessen Sprachstudium die Zöglinge des orientalischen Seminars vorbereitet werden sollen, China, hat ja auch schon vier- oder fünfmal die „Pumpkraft" der europäischen Börsen in Anspruch genommen. Auch in Oesterreich hat man das französische Beispiel befolgt, und seiner Zeit in Konstantinopel eine der französischen ähnliche Schule begründet, welche erst um die Mitte des vorigen Jahrhunderts von Maria Theresia nach Wien verlegt wurde. In beiden Schulen, der Pariser sowohl wie der Wiener — in letzter hießen die Zöglinge Sprachknaben —, war der Bildungsgrad der Zöglinge nicht derart, wie er jetzt nach unserm Gesetzentwurf gedacht wird. Es waren, wie ich schon zu erwähnen die Ehre hatte, ganz junge Leute und so wird es heute noch beobachtet. Es werden heute nicht mehr in Konstantinopel, wohl aber in Paris in die Schule für Dragomans ganz junge Kinder eingestellt, und die Schule selbst ist ein Appendix zu einem Lyceum. Erst später, wenn sie dort ausgebildet sind, werden sie nach dem Orient geschickt. Dort werden sie den Consuln anvertraut; sie bleiben dann entweder dort im Hause oder werden zu Orientalen gegeben, mit der Bedingung, daß sie nur die dortige orientalische Sprache sprechen dürfen. Ebenso ist in Wien die Akademie für orientalische Sprachen ein Internat, in welchem Schüler erzogen und unterrichtet werden, nicht allein zum Zweck der Erlernung der Sprachen, sondern zu Consulatzwecken überhaupt. Unsere Vorlage will nun etwas herstellen, was von diesen beiden Anstalten durchaus verschieden ist, die Sprachen des Orients und Afrikas, wobei ich hauptsächlich an das Arabische denke, sollen akademisch gelehrt werden, allerdings unter Zuziehung von Eingeborenen selbst. So weit wie es nach der Methode, die in Paris und Wien herrscht, gebracht werden kann, fürchte ich, wird es auf die Weise bei uns nicht zu bringen sein. Ich knüpfe daran die weitere Besorgniß, daß die jetzt so geringen Kosten, die uns jetzt noch etwas verführerisch erscheinen, sich bald steigern werden. Wir dürfen bald Anträge bekommen auf Geldbewilligungen, damit die im Seminar vorgebildeten Leute sich weiter fortbilden können. Ob das orientalische Seminar gerade für den diplomatischen Dienst besondere Vortheile bieten wird, muß ich dahingestellt sein lassen, da jetzt die beiden großen Reiche, welche besonders in Frage kommen, China und Japan, mit der englischen und zum Theil mit der deutschen Sprache so vertraut sind, daß kaum mehr Verhandlungen in der Landessprache nöthig sein werden. Principiell ablehnend stehe ich der Vorlage nicht gegenüber, ich wollte nur meinerseits einige Zweifel vorbringen, damit wir die Sache nicht übers Knie brechen, sondern sie der Commission zur Erwägung überweisen.

Abg. Dr. v. Cuny (nationall.): Es scheint mir doch, als ob auch der Abg. Bamberger sich nicht ganz der Bedeutung der Vorlage auch für weitere als philologische Zwecke hat entziehen können. Ich glaube, wenn wir hier nur die eine Thatsache beherzigen, daß fortwährend aus Japan eine große Anzahl begabter, auf der Höhe der dortigen Bildung stehender junger Männer nach Berlin kommt, um an unserer Bildung theilzunehmen, dann dürften wir doch nicht verkennen, daß es sich hier um mehr handelt, als um bloße sprachliche Gewandtheit zum Zwecke gegenseitiger praktischer Geschäftserledigung, sondern es sind die beiden Culturkreise, die vor geraumer Zeit getrennt gewesen sind, im Begriff, ich will nicht sagen, in einander überzugehen, aber doch im Begriff, in die allerengsten Beziehungen zu einander zu treten. Was den Kostenpunkt betrifft, so wird der ja in der Commission Gegenstand der Erörterung bilden. Dem Antrage, die Vorlage an die Budgetcommission zu überweisen, stehe ich durchaus sympathisch gegenüber.

Die Vorlage wird hierauf an die Budgetcommission überwiesen.

Der Bericht der Reichsschulden-Commission wird auf Antrag des Abg. Dr. Meyer (Halle) der Rechnungs-Commission überwiesen.

Es folgt die Berathung des Justizetats.

Zu Titel 1: „Gehalt des Staatssecretärs", wünscht

Abg. Dr. Roßhirt (Centrum) Auskunft über den Stand der Arbeiten der Commission zur Ausarbeitung eines Reichscivilgesetzbuches.

Abg. v. Bernuth (nat.-lib.): Ich möchte eine ähnliche Frage, wie der Vorredner, an den Staatssecretär des Reichsjustizamts richten. Bei Titel 12 findet sich die Bemerkung, daß in diesem Jahre für die Commission zur Ausarbeitung des Reichsgesetzbuches 25 000 M. weniger beantragt werden, als im verflossenen Etatsjahre, weil sie „nach dem Stande der Arbeiten der Commission" entbehrt werden können. Das erweckt den Wunsch, über diesen „Stand" einige Aufklärungen zu erhalten. Ich glaube, in den weitesten Kreisen wird der lebhafte Wunsch gehegt, daß der aus der Commission hervorgehende Entwurf der Oeffentlichkeit im richtigen Moment übergeben werden möge, so daß dem Entwurf eine wissenschaftliche Kritik gewidmet werden könne.

Staatssecretär im Reichsjustizamt Dr. v. Schelling: Die Commission zur Ausarbeitung des bürgerlichen Gesetzbuches, welche seit dem 1sten October 1881 ihre Arbeiten begonnen hat, hatte fünf Theile zu erledigen, die mit einer Unermüdlichkeit, welche von dem Vorredner selbst anerkannt wurde, die Berathung so weit gefördert hat, daß sie jetzt bereits in der Mitte des letzten zu erledigenden Theiles des Entwurfs des Erbrechts steht. Sie wird voraussichtlich bis zur Mitte des nächsten Jahres auch diesen Theil fertig stellen. Mit diesem Moment ist aber dann dasjenige Stadium eingetreten, welches in dem Geschäftsplane, der von der Commission, wie auch vom Bundesrath aufgestellt ist, dahin vorgesehen wurde, daß nach Beendigung des Entwurfs in erster Lesung nunmehr der öffentlichen Kritik ein weites Feld eröffnet werden solle (Sehr gut!) und zwar zunächst durch Drucklegung des Entwurfs. Diese Drucklegung ist daher wahrscheinlich noch im Laufe des nächsten Jahres zu erwarten.

Abg. Bock (Socialdem.): Ich möchte den Herrn Staatssecretär darum bitten, daß endlich auf die Wünsche des Volkes auf Ermäßigung nicht blos der Anwaltsgebühren, sondern auch der eigentlichen Gerichtskosten Rechnung getragen wird. In dem uns vorgelegten Gesetzentwurfe wird eine zarte Rücksichtnahme auf die Millionäre geübt, aber gerade die Kosten für Processe um kleine Beträge sollten herabgesetzt werden, da es sich hier vielfach um den Lohn der Arbeiter handelt. Man weist immer darauf hin, daß die Zahl der Processe in Deutschland abgenommen habe; aber das ist kein gutes Zeichen, sondern beweist gerade, daß es in Deuschland immer mehr unmöglich gemacht wird, sein Recht zu suchen. Gerade dadurch wird die Autorität untergraben. Nicht wir untergraben die Autorität der Behörden, sondern diese selbst thun es, auch die Justizbehörden durch ihre Urtheilssprüche, z. B. in den Diätenprocessen, im Freiberger Processe &c. Besonders böses Blut erregt im Volke das Institut der Gerichtsvollzieher, welche im Wagen zur Pfändung gefahren kommen. Gerade jetzt, wo man daran geht, dem Volke neue Lasten aufzuerlegen, sollte man doch auch das Geld dazu haben, um die Gerichtskosten herabzusetzen.

Die Titel 5—8 (Gehälter der Boten beim Reichsjustizamt &c.) werden auf Antrag des Abg. v. Bernuth der Budgetcommission überwiesen und der Rest des Etats debattelos bewilligt.

Ohne Debatte genehmigt das Haus die Etats des Reichseisenbahnamts, des Rechnungshofes und die Einnahmen des Etats des allgemeinen Pensionsfonds (die Ausgaben befinden sich in der Budgetcommission), ferner den Etat des Reichsinvalidenfonds und den besonderen Beitrag von Elsaß-Lothringen.

Die Tagesordnung ist damit erledigt.

Präsident v. Wedell-Piesdorff: Ich halte es für nothwendig, der Budgetcommission und der Commission für das Gesetz über die Friedenspräsenzstärke des Heeres etwas Raum für ihre Arbeiten zu gewähren. Ich schlage daher vor, die nächste Sitzung am Freitag, den 10. d. M., Nachmittags 1 Uhr, abzuhalten mit der Tagesordnung: „Beschluß des Bundesraths über die Aufnahme der Albuminpapierfabriken in das Verzeichniß derjenigen gewerblichen Anlagen, die nach der Gewerbeordnung einer besonderen Genehmigung bedürfen; Controle des Reichshaushalts und des Landeshaushalts für Elsaß-Lothringen; Militäretat, soweit derselbe nicht der Budgetcommission überwiesen ist, und Etat des Reichstags."

Schluß gegen $2^1/_2$ Uhr.

---

* **Berlin,** 7. Decbr. Drei Mitgliedern der Commission für das Militärgesetz sind bereits die von dem Kriegsminister in Aussicht gestellten Berechnungen über die Heeresstärke der Nachbarstaaten im Verhältniß zu der deutschen und Nachweise über die beabsichtigte Verwendung der geforderten 41 000 Mann zugegangen. Den Mitgliedern steht es frei, den Inhalt dieser Mittheilungen den der Commission nicht angehörigen Abgeordneten zugänglich zu machen. Eine Veröffentlichung der Zahlen durch die Presse ist dagegen ausgeschlossen.

* **Berlin,** 7. Dec. Die „Nordd. Allg. Ztg." wiederholt an hervorragender Stelle, daß die oberschlesischen Städte Lublinitz, Gr.-Strehlitz und Leobschütz sich um Garnisonen in Folge der Heeresvermehrung bewerben. Die Quartierfrage stehe also der Annahme der Militärvorlage nicht im Wege.

Auch der Artikel der „Kölnischen Zeitung" über die ultramontane Bischofshetze, welche nur die Ernennung Kopp's zum Breslauer Coadjutor habe verhindern sollen und diesen Zweck erreicht habe, wird von der „Norddeutschen" an auffälliger Stelle übernommen. Dieselbe fügt hinzu: „Thatsache ist jedenfalls, und zwar eine recht beschämende und betrübende Thatsache, daß die giftigen Kundgebungen der Hetzpresse gegen Bischof Kopp fast ausnahmslos aus der Feder von Priestern fließen, die zum Betriebe dieses kläglichen, die Grundfesten der Kirche selbst unterwühlenden Handwerks zum Theil in aller Form aus der Seelsorge beurlaubt sind, und daß es nur eines Winkes von Seite der Diöcesan-Autoritäten bedürfte, um dem Scandal dieses Preßkampfes ein Ende zu machen. Die Sache ist übrigens nach anderer Seite auch nicht ohne klärende Wirkung, und es braucht nicht nothwendig aus dem Gefühl der Schadenfreude heraus zu geschehen, wenn man zu dem Treiben der katholischen Hetzblätter denkt: je toller desto besser."

* **Berlin,** 7. Decbr. Das Aeltesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft berieth den Antrag der Breslauer Handelskammer, „das Aeltesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft möge im Verein mit anderen größeren Handelsplätzen sich um Beseitigung der wieder in Kraft getretenen $^1/_3$procentigen preußischen Stempel-Abgabe für Kauf- und Lieferungsverträge bemühen". Das Collegium war der Ansicht, daß das geeignetste Organ, um bei den preußischen Staatsbehörden Abhilfe von dem unleugbaren Druck dieses Landesstempels zu erwirken, der Ausschuß des deutschen Handelstages sei. Der anwesende Präsident des Handelstages, Geh. Commerzienrath Delbrück zeigte sich geneigt, den Gegenstand auf die Tagesordnung der Ausschuß-Sitzung zu bringen.

* **Berlin,** 7. Decbr. Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff soll nach dem „Deutschen Tageblatt" demnächst den Schwarzen Adlerorden erhalten.

Dr. Hermes ist an Stelle Ludwig Löwe's zum Mitglied der Reichstagsbau-Commission gewählt worden.

Von der Budgetcommission wurde die Unterstützung des deutschen Fischereivereins mit 30 000 M. genehmigt, die Mehrforderung von 100 000 M. zur Förderung der Hochfischerei aber abgelehnt.

Soeben ist dem Bundesrath der Antrag auf Wiedervorlegung des Gesetzentwurfes, betreffend die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen zugegangen.

Die meisten Abendblätter begrüßen sehr herzlich und freudig den Prinzregenten von Baiern. Im Gefolge desselben befindet sich auch Hofrath Klug.

Für die zum dreimeiligen Grenzverkehr preußischer Staatsangehörigen mit Rußland eingeführten Grenz-Legitimationsscheine hat der Minister des Innern gleichmäßige Formulare angeordnet.

Der russische Botschafter in Paris soll erklärt haben, er würde die Ernennung Floquet's zum Ministerpräsidenten mit seiner Abreise beantworten.

* **Wien,** 7. Decbr. Im Gegensatz zu dem lärmenden Empfang in Budapest durch die ungarische Studentenschaft (siehe unter Wolff. Red.) verlief die Abends erfolgte Ankunft der Deputation der Sobranje auf dem hiesigen Staatsbahnhof sehr still. Etwa vierzig Studenten, meistens Polen, und nur einige Bulgaren waren anwesend. Das Gros der letzteren hielt sich fern, angeblich um die politische Mission der Deputation nicht durch Demonstrationen zu schädigen. Die Polen riefen beim Aussteigen der Deputation: „Hoch Bulgarien!" Das war alles. Die Deputation fuhr nach dem Grand Hotel. Den Budapester Correspondenten der Wiener Journale gegenüber, die mit der Deputation hierher reisten und die Fahrt zu Interviews benützten, erklärte dieselbe, sie beabsichtige, die Mächte darüber aufzuklären, daß die Candidatur des Prinzen von Mingrelien sowohl, wie die des Emanuel Vogorides unmöglich sei, und daß Bulgarien nur einen Fürsten acceptiren könne, welcher Gewähr für die Unabhängigkeit Bulgariens bietet. Die weiteren Dispositionen der Deputation würden erst hier in Wien beschlossen werden, da von der hier stattfindenden Aufnahme Alles abhänge. Die Politik Oesterreichs und die Ausführungen Kalnoky's sowie Tisza's hätten in Bulgarien großes Vertrauen hervorgerufen.

* **Wien,** 7. Decbr. Die „Politische Correspondenz" meldet aus Petersburg: Der deutsche Botschafter intervenirte bei dem Minister des Innern, Tolstoi, wegen der besonders feindseligen Sprache einzelner russischen Organe. Tolstoi erwiderte, er mißbillige den Ton derselben, könne aber mit Rücksicht auf die ebenso gehässige Sprache einiger deutschen Blätter gegen Rußland nicht einschreiten.

* **Sophia,** 7. Decbr. Das Anerbieten Zankow's und Karawelow's, betreffend das gemeinschaftliche Vorgehen, ist von der Regentschaft zurückgewiesen worden. Die Anhänger Zankow's und Karawelow's nehmen täglich ab.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 7. Decbr. Der Prinz-Regent von Baiern wurde bei seiner Ankunft im Schlosse von der Kaiserin begrüßt, die sich vorher dahin begeben hatte. Der Kaiser verweilte etwa dreiviertel Stunden bei dem Prinz-Regenten, und kehrte dann in das Palais zurück. Um 12 Uhr stattete der Prinz-Regent dem Kaiserpaar, hierauf dem Kronprinzenpaar und den übrigen Fürstlichkeiten einen Besuch ab, und empfing deren Gegenbesuche. Um 5 Uhr fand Familiendiner bei dem Kaiser und Marschalltafel im Schlosse statt. Nach dem Besuche des Prinz-Regenten nahm der Kaiser den Vortrag Albedylls entgegen.

Berlin, 7. Decbr. Dem Vernehmen nach soll der Regierungs-Vicepräsident in Kassel, Magdeburg, früher vortragender Rath im Reichsamt des Innern, zum Unterstaatssecretär im Handelsministerium in Aussicht genommen sein. Die diesbezügliche königliche Ernennung ist in den nächsten Tagen zu gewärtigen.

Pest, 7. December. Die bulgarische Deputation, bestehend aus Grekow, Stoilow und Kaltschew, traf Nachmittags 1 Uhr 40 Min. hier ein und wurde am Bahnhofe von einem zahlreichen Publikum, u. A. der Jugend der Universität, begrüßt. Nachdem im Namen der letzteren ein Student eine Ansprache an die Deputation gerichtet, dankte Grekow für die Kundgebung, welche, wie er wisse, nicht ihm und den anderen Mitgliedern der Deputation, sondern dem bulgarischen Volke, der bulgarischen Sache gelte. Bulgarien habe den Kampf um seine Rechte und Unabhängigkeit aufgenommen. Die gegenwärtige Lage hätten die Bulgaren nicht verschuldet, ihnen falle die Verantwortung für dieselbe nicht zu. Das bulgarische Volk acceptire jede Garantie, welche die constitutionelle Unabhängigkeit Bulgariens verbürge und fühle sich glücklich, daß die Sympathien der edlen ungarischen Nation es inmitten der schweren Kämpfe begleiteten. Dies werde das bulgarische Volk nie vergessen. Grekow schloß mit einem Hoch auf die ungarische Nation. Die Deputation reist um 2 Uhr 40 Min. nach Wien ab.

Rom, 7. Decbr. Der Nationalrath erklärte mit 88 gegen 43 Stimmen das kirchliche Verbot, betreffend die Benutzung der Simultankirchen durch Katholiken und Altkatholiken als für die Staatsbehörden nicht maßgebend, und wies den Recurs der Regierung von Luzern gegen die bezügliche Entscheidung des Bundesraths zurück.

Paris, 7. Decbr. Kammer. Michelin (Intransigent) beantragte die Revision der Verfassung, welche das einzige Mittel sei, aus der Verwirrung herauszukommen, und verlangte die Dringlichkeit dieses Antrages. Barodet sprach Namens der äußersten Linken gegen die Dringlichkeit. Durch die Verständigung der Republikaner müsse man aus der Krisis herauszukommen suchen. Die Verfassungsrevision würde die Republikaner nur noch mehr spalten. Ornaro (Bonapartist) befürwortete die Dringlichkeit. Andrieux bekämpfte dieselbe. Die Dringlichkeit wurde mit 431 gegen 41 Stimmen abgelehnt.

Mehrere Zeitungen erfahren, Grévy werde Abends den Kammerpräsidenten Floquet berufen, um ihn mit der Bildung des Cabinets zu beauftragen.

London, 7. Decbr. Einer Meldung des „Bureau Reuter" aus Zanzibar vom heutigen Tage zufolge, soll Dr. Jühlke, Vertreter der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft in Kesmayor, durch Somanlis ermordet worden sein.

Handels-Zeitung.

Breslau, 7. December.

* **Rheinisch-westfälischer Metallmarkt.** Auf dem rheinisch-westfälischen Eisenmarkte hält die Besserung stetig an, macht sogar in einzelnen Branchen noch Fortschritte. Die andauernde flotte Beschäftigung in diesen letzteren hat die Werke veranlasst, auch mit ihren Preisen in die Höhe zu gehen und geringe Preisaufschläge sind wieder erzielt worden; andererseits haben die gebildeten Vereinigungen die Preise gefestigt oder erhöht. Im Allgemeinen scheint man mehr Vertrauen in die Zukunft zu haben, und die Abnehmer sind wohl auch immer mehr auf Widerstand gestossen, wenn sie Abschlüsse auf längere Zeit zu den früheren Preisen zu erzielen suchten. Vom Auslande herlauten die Nachrichten über das Eisengeschäft der letzten Woche ebenfalls günstig. Die Besserung auf dem amerikanischen Markt dauert fort und auch auf dem englischen Eisenmarkte herrschte feste Haltung besonders in der bisher ziemlich vernachlässigten Fertigeisenbranche. Auf dem rheinisch-westfälischen Markte sind die Preise für Eisenerze in letzter Zeit fester geworden und sogar um ein Geringes gestiegen. Was die Roheisenpreise anbelangt, so haben sich dieselben im Verlaufe der letzten Woche fest behauptet. Die Vorräthe nehmen ziemlich rasch ab. In Spiegeleisen zeigt sich in der letzten Zeit eine Vermehrung des Exportgeschäftes, so dass die Preise wiederum etwas erhöht werden konnten. Puddelroheisen findet lebhaften Absatz und die Preise verharren in steigender Tendenz. Im Walzeisengeschäft ist eine Besserung ebenfalls unverkennbar. In Stabeisen, sowie auch in Façoneisen sind die Werke anhaltend flott beschäftigt. Die Werke zeigten in der letzten Woche auch im allgemeinen den Abnehmern gegenüber grössere Festigkeit, die natürlich den Versuch machen, auf möglichst lange Zeit hinaus zu den jetzigen Preisen, welche noch kaum als lohnend bezeichnet werden können, abzuschliessen. (R.-W. Z.)

—n. **Gottesberg,** 6. Decbr. [Generalversammlung der Schles. Kohlen- und Cokeswerke.] Am Sonnabend fand hierselbst die Generalversammlung der „Schles. Kohlen- und Cokeswerke" statt. Aus dem vorgelegten Jahresbericht der Direction entnehmen wir Folgendes: Die Betriebsresultate haben sich im Geschäftsjahr vom 1. Juli 1885 bis ult. Juni 1886 etwas besser gestaltet als im Vorjahr. Wenn es trotzdem nicht möglich war, einigermassen zufriedenstellende Resultate zu erreichen, so ist die Veranlassung dazu in dem bekannten Darniederliegen fast aller Industriezweige, dem verringerten Consum an Brennmaterial und dem durch alles dieses herbeigeführten erheblichen Rückgang der Preise für Bergwerksproducte. Die Erzeugung von Cokes musste noch mehr reducirt werden. Dagegen war es möglich, die Kohlenproduction zu erhöhen und zwar durch den Absatz rauchlos verbrennender Kohle nach Berlin. Der Kohlenabsatz hat sich nach Deutschland um 400 000 Ctr. erhöht. — Im Geschäftsjahr ist eine Vermehrung der mobilen Werthe von 1 010 584,28 Mark und der gesammten Activen um 1 414 242,79 M. Die Passiven vermehrten sich auf Actien-Capital-Conto um 2 000 000 M. — Die Beamten-Pension und Unterstützungskasse ist um 15 317,31 M. vermehrt worden und beträgt ult. Juni 1886 das Vermögen derselben 53 004,18 M.

=ββ= **Städtische Bank in Breslau.** Nach dem Abschluss der städtischen Bank vom 30. November 1886 betrugen die Activa: An Bestand in deutschem Metallgelde 1 029 337 M. 52 Pf., an Reichskassenscheinen 2170 M., an Noten anderer Banken 551 100 M., an Wechseln 5 118 438 M. 90 Pf., an Lombardforderungen 3 111 500 M., an Effecten nach dem Courswerthe 1 030 224 M. 02 Pf., an Verwaltungskosten 27 455 M., und an sonstigen Activis 37 190 M. 27 Pf. — Die Passiva betrugen: an Grundcapital 3 000 000 M., an Reservefonds 600 000 M., an Delcredere-Conto 4511 M. 06 Pf., an eigenen Noten im Umlauf 2 693 900 M., an Depositen-Capitalien 4 389 580 M., an Zinsen pro 1886 219 424 M. 65 Pf. Zusammen 10 907 415 M. 71 Pf., an weiter begebenen im Inlande zu zahlenden Wechseln 381 097 M. 42 Pf.

* **Die Deutsche Reichsbank** hat den Satz für Ankäufe von Disconten am offenen Markte von $3^1/_2$ Procent auf $3^3/_4$ Procent erhöht. (Wiederholt.)

* **Concurs M. J. Frensdorff u. Co. in Hannover.** Nach einer Bekanntmachung des Concursverwalters betragen die Forderungen 5 977 088 Mark, denen ein Massenbestand von nur 190 100 Mark gegenübersteht.

Mailänder 45 Lire Loose von 1861. Die nächste Ziehung findet am 3. Januar 1887 statt. Das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, übernimmt die Versicherung für eine Prämie von 40 Pf. pro Stück.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 7. Decbr. **Neueste Handels-Nachrichten.** Gerüchtweise wird aus Pest gemeldet, dass die Wiener Unionbank mit der ungarischen Hypothekenbank und der Escompte- und Wechslerbank an der ungarischen Transaction der Rothschild-Gruppe betheiligt sein wird. — Heute ist von den Emissionsfirmen, der Dresdener Bank und der mitteldeutschen Creditbank, der Prospect für die Actien der Nobel Dynamite Trust Company dem Börsen-Commissariat der Fondsbörse eingereicht worden. — Die rheinisch-westfälischen Stabeisen-Walzwerke versammeln sich am Donnerstag, den 16. d., um den von der Commission, die in der Versammlung vom 13. November niedergesetzt worden ist, ausgearbeiteten Vertrags-Entwurf zu berathen, beziehentlich den Vertrag abzuschliessen. — Die Versammlungen der Puddel-Roheisen- sowohl als auch der Giesserei-Roheisen-Producenten finden beide heute in Köln statt. — Die am 3. c. in Düsseldorf versammelt gewesenen Vertreter der rheinisch-westfälischen Kesselblech- resp. Grobblech-Walzwerke einigten sich im Principe für den Abschluss einer Convention auf der Basis, dass Minimalgrundpreise und eine gemeinsame Ueberpreis-Scala festgestellt werden. Zur Ausarbeitung eines Vertragsentwurfs wurde eine Commission gewählt. Behufs Abschlusses des Vertrages findet im Laufe des Monats December eine zweite Versammlung statt. — Das Eisen- und Stahlwerk Hösch in Dortmund beabsichtigt dem „Börsen-Courier" zufolge eine neue Schienenstrasse und ein Blockwalzwerk zu bauen. — Wie demselben Blatt berichtet wird, hat die Actiengesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmaterial zu Görlitz wiederum eine neue Bestellung von zehn Eisenbahnwagen 3. Klasse für die Berliner Stadtbahn erhalten, ein Auftrag, der eine Summe von 80 000 M. repräsentirt. — Auf die Tagesordnung der am 15. cr. stattfindenden Generalversammlung der consolidirten Redenhütte ist nachträglich der Antrag gesetzt worden: Reduction des Actiencapitals bezw. der nicht durch Zuzahlung in Vorzugs-Actien umgewandelten Stamm-Actien auf den vierten Theil. — Die Eintragung der Norddeutschen Brauerei-Actien-Gesellschaft vormals Flehinghaus in das Handelsregister des hiesigen Landgerichts ist nunmehr erfolgt. Das Capital beträgt 3 Millionen Mark. Director der-

Gesellschaft ist Herr Moritz Lange geworden, der vorher fünf Jahre Director der Berliner Unionsbrauerei und zuvor in der Schultheiss'schen Brauerei thätig gewesen ist. — In der heute stattgehabten Generalversammlung der Vereinsbrauerei Rixdorf ist unter Anderem der Antrag auf Emission von 2 Millionen Mark Stamm-Prioritäten beschlossen worden. Diese Stamm-Prioritäten sind von der Dresdener Bank übernommen und werden demnächst von diesem Institute zu einem relativ billigen Course an die Berliner Börse gebracht werden.

Berlin, 7. Decbr. **Fondsbörse.** Die Börse war flau auf den Rückgang der russischen Anleihen und auf politische Befürchtungen. Creditactien schliessen 490, Disconto-Commandit-Antheile $214\frac{1}{8}$. Berliner Handels-Gesellschafts-Antheile verloren $2\frac{3}{4}$ pCt., Deutsche Bank-Actien 2 pCt. und Darmstädter Bank-Actien $1\frac{1}{2}$ pCt. Von Cassawerthen haben Dänische Landmannsbank-Actien $1\frac{3}{4}$ pCt., Spritbank Wrede 1,30 pCt. und Norddeutsche Grundcreditbank-Actien 1,05 pCt. eingebüsst. Auf dem österreichischen Bahnenmarkte herrschte für Staatsbahnactien auf den Einnahme-Ausweis hin eine sehr feste Tendenz, und der Cours avancirte circa 4 M. Elbethalbahn-Actien waren zwar nach schwachem Beginn etwas fester, gehen aber doch mit Einbusse von einigen Mark aus dem Verkehr. Oesterreichische Localbahn-Actien verloren 1 pCt. Sehr matt lagen schweizerische Bahnwerthe, welche sämmtlich mehr oder weniger erhebliche Coursverluste erlitten. Russische Eisenbahn-Actien traten nur wenig in den Verkehr, auch der heimische Bahnenmarkt zeigte bei meist ermässigten Coursen wenig Leben. Aachen-Jülicher Eisenbahnactien verloren $1\frac{1}{4}$ pCt. Der Rentenmarkt trug ein ausgesprochen flaues Gepräge. Besonders waren russische Renten stark angeboten und rückgängig, auch russische Prioritäten verkehrten in flauer Haltung, speciell Wladikawka-Südwestbahn-Prioritäten, ebenso waren preussische Prioritäten anfänglich offerirt, später aber erholt. Neue Portugiesische $4\frac{1}{2}$ procentige Obligationen wurden zu 93,80 pCt. in Posten gehandelt, Spanier 67,50—67,40, Privat-Discont $3\frac{1}{2}$ pCt. — Der speculative Montanmarkt trug ein freundlicheres Gepräge, doch konnten auch hier die höchsten Tagescourse trotz starker Privat-Kaufordres nicht behauptet werden. Cassawerthe waren auf der ganzen Linie dagegen angeboten und vielfach niedriger. Rheinische Stahlwerke verloren $2\frac{1}{2}$ pCt., Redenhütte $\frac{1}{4}$ pCt. Dagegen waren Donnersmarckhütte 1 pCt. höher. Von schlesischen Industriewerthen verloren Görlitzer Maschinen $2\frac{1}{4}$ pCt., Hoffmann 3 pCt., Schlesische Cementfabrik 2 pCt., Erdmannsdorf 1 pCt., während Schlesische Gas $1\frac{1}{4}$ pCt. und Kramsta $\frac{1}{2}$ pCt. gewannen.

Berlin, 7. December. **Productenbörse.** Die Productenbörse war trotz niedrigerer amerikanischer Meldungen ziemlich fest. In Folge von politischen Befürchtungen aber zeigte sie sich sehr zurückhaltend. Weizen hat gegen gestern sich voll behauptet, einzeln selbst eine kleine Avance erzielt. — Roggen war ebenfalls sehr fest bei etwas belebterem Umsatz, zu welchem das Zustandekommen einiger preiswerthen Verkäufe im Verein mit Deckungen die Veranlassung boten. Ab Odessa waren heute zwei Ladungen schwimmenden Roggens am Markt, wogegen Nordrussland Mangels Zufuhren auf hohe Preise hält. Das Locogeschäft zeigte matte Tendenz; Angebote mehren sich, ohne dass Mühlen grössere Kauflust zeigen. — Gerste in feiner Waare gut verkäuflich. — Hafer in feinen Qualitäten beliebt, mittel und geringe Waare weniger beachtet. Termine behauptet. — Mais hatte heute einigen Handel und notiren December $113\frac{1}{2}$, April-Mai 112, Mai-Juni 113, Juni-Juli 114. — Mehl wenig verändert. — Rüböl still. — Petroleum ruhig. — Spiritus bei schwachem Umsatz fest.

Glasgow, 7. December. [Schlusscours.] Warrants 42 Sh. 10 D.

Berlin, 7. Dec. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	6.	7.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	94 20	94 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	80 20	79 90
Gotthardt-Bahn. ...	98 40	97 70
Warschau-Wien	297 50	298 —
Lübeck-Büchen	161 90	161 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau ..	60 —	— —
Ostpreuss. Südbahn	114 70	114 40
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	91 70	91 —
do. Wechslerbank	103 60	103 60
Deutsche Bank	173 20	171 20
Disc.-Command. ult.	216 50	214 60
Oest. Credit-Anstalt	485 50	481 —
Schles. Bankverein	107 50	107 40
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl.Eisnb.-Wagenb.	105 50	105 90
do. verein. Oelfabr.	66 25	66 40
Hofm.Waggonfabrik	103 —	100 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	84 —	84 —
Schlesischer Cement	122 —	120 —
Bresl. Pferdebahn ..	133 50	133 50
Erdmannsdrf. Spinn.	66 —	65 —
Kramsta Leinen-Ind.	126 —	126 50
Schles.Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	107 20	105 20
Donnersmarckhütte	37 50	38 —
Dortm. Union St.-Pr.	60 —	60 40
Laurahütte	79 50	79 75
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	100 80	100 70
Görl.Eis.-Bd.(Lüders)	110 —	110 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	38 60	38 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	128 50	— —
do. St.-Pr.-A.	129 —	— —
Bochumer Gussstahl	118 75	118 70
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 20	106 30
Preuss.Pr.-Anl.de55	148 20	148 20
Pr.$3\frac{1}{2}$%St.-Schldsch	100 50	100 50
Preuss.4%cons.Anl.	106 —	106 —
Prss.$3\frac{1}{2}$%cons.Anl.	101 90	102 —
Schl.$3\frac{1}{2}$%Pfdbr.L.A	100 20	100 20

Cours vom	6.	7.
Schles. Rentenbriefe	104 10	— —
Posener Pfandbriefe	102 20	102 —
do. do. $3\frac{1}{2}$%	99 90	99 90
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 20	107 20
do. do. S. II	104 20	104 10
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Bresl.-FreibPr.Ltr.H.	102 20	102 —
Oberschl.$3\frac{1}{2}$% Lit.E	100 10	100 —
do. 4% ...	102 10	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	106 20	106 40
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente ..	100 70	100 50
Oest. 4% Goldrente	93 10	92 90
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	67 90	— —
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	68 40	68 30
do. 1860er Loose	116 90	116 50
Poln. 5% Pfandbr. ..	59 80	— —
do. Liqu.-Pfandb.	56 20	56 40
Rum. 5% Staats-Obl.	94 40	94 10
do. 6% do. do.	105 30	105 20
Russ. 1880er Anleihe	84 10	83 20
do. 1884er do.	97 30	96 70
do. Orient-Anl. II.	58 —	57 70
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	96 60	96 30
do. 1883er Goldr.	110 80	110 50
Türk. Consols conv.	15 —	15 20
do. Tabaks-Actien	81 75	81 50
do. Loose	32 80	32 75
Ung. 4% Goldrente	84 90	84 60
do. Papierrente ..	76 50	76 20
Serb. Rente amort.	80 50	80 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 60	161 50
Russ. Bankn. 100SR.	192 —	191 30
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	— —	168 25
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $37\frac{1}{2}$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 $25\frac{1}{2}$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 40
Wien 100 Fl. 8 T.	161 40	161 20
do. 100 Fl. 2 M.	160 40	160 20
Warschau100SR8T.	191 60	190 80

Privat-Discont $3\frac{1}{2}$%.

Berlin, 7. Decbr., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom	6.	7.
Oesterr. Credit. ult.	484 —	480 —
Disc.-Command. ult.	216 12	214 25
Franzosen ...... ult.	397 50	401 —
Lombarden ..... ult.	172 50	172 50
Conv. Türk. Anleihe	15 12	15 25
Lübeck-Büchen ult.	162 —	161 75
Egypter	77 —	76 75
Marienb.-Mlawka ult	35 —	36 50
Ostpr. Südb.-St.-Act.	67 25	67 87
Serben	— —	80 —

Cours vom	6.	7.
Gotthard ...... ult.	98 —	97 50
Ungar. Goldrente ult.	84 75	84 37
Mainz-Ludwigshaf. .	94 25	94 12
Russ. 1880er Anl. ult.	84 —	83 12
Italiener .... ult.	100 62	100 62
Russ.II.Orient-A. ult.	57 87	57 62
Laurahütte ..... ult.	79 37	79 75
Galizier .... ult.	79 62	79 50
Russ. Banknoten ult.	191 75	191 25
Neueste Russ. Anl.	97 25	96 50

Berlin, 7. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	6.	7.
Weizen. Besser.		
April-Mai	162 75	163 75
Mai-Juni	164 25	164 75
Roggen. Befestigt.		
December-Januar	131 50	131 50
April-Mai	132 75	132 75
Mai-Juni	133 —	133 —
Hafer.		
April-Mai	112 —	112 —
Mai-Juni	113 75	113 75

Cours vom	6.	7.
Rüböl. Matt.		
April-Mai	46 70	46 50
Mai-Juni	47 —	46 80
Spiritus. Fest.		
loco	37 —	36 90
December-Januar	37 30	37 30
April-Mai	38 40	38 50
Mai-Juni	38 70	38 80

Köln, 7. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 17, 25, per Mai 17, 55. Roggen loco —, per März 13, 25, per Mai 13, 45. Rüböl loco 24, 40, per Mai 24, 35. Hafer loco 14, 75.

Hamburg, 7. December. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer loco 160—163. Roggen loco fest Mecklenburger loco 134—138, Russischer loco ruhig, 101—103. Rüböl still, loco 42. Spiritus still, per December $25\frac{7}{8}$, per Januar-Februar $25\frac{1}{2}$, per April-Mai $25\frac{1}{8}$. Wetter: Bedeckt.

London, 7. December. Havannazucker 12 nom.

Stettin, 7. December, — Uhr — Min.

Cours vom	6.	7.
Weizen. Matt.		
Decbr.-Januar ...	159 —	159 —
April-Mai	166 —	165 50
Roggen. Matt.		
Decbr.-Januar ...	126 50	126 50
April-Mai	130 —	129 50
Petroleum.		
loco	11 45	11 45

Cours vom	6.	7.
Rüböl. Still.		
December	45 50	45 20
April-Mai	45 50	45 50
Spiritus.		
loco	36 20	35 80
December-Januar	36 20	35 80
April-Mai	37 70	37 60
Juni-Juli	39 —	38 90

Wien, 7. December. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	6.	7.
1860er Loose ..	— —	— —
1864er Losse ..	— —	— —
Credit-Actien ..	301 20	300 10
Ungar. do. ...	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	246 40	249 40
Lomb. Eisenb..	106 75	106 50
Galizier	196 50	196 —
Napoleonsd'or .	9 97	9 98
Marknoten ...	61 82	61 95

Cours vom	6.	7.
Ungar. Goldrente ..	—	— —
4% Ungar. Goldrente	165 55	105 42
Oesterr. Papierrente	— —	— —
Silberrente	84 90	84 80
London	126 15	126 30
Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Ungar. Papierrente.	94 70	94 80
Elbthalbahn	— —	— —
Wiener Unionbank.	— —	— —
Wiener Bankverein.	— —	— —

Frankfurt a. M., 7. Decbr. Mittags. Credit-Actien 240, 25. Staatsbahn 199, 75. Galizier 159, —. Ung. Goldrente 84, 60. Egypter 77, —. Laura 80, 70. Still.

Frankfurt a. M., 7. December. Italien 100 Lire k. S 80,25à20à25 bez.

Paris, 7. Decbr. 3% Rente 83, 75. Neueste Anleihe 1872 110, 20. Italiener 102, 75 Staatsbahn 511, 25. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 83, 60 Egypter 387, —. Fest.

Paris, 7. Dec, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	6.	7.
3proc. Rente	83 90	83 65
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc.Anl.v.1872 .	110 32	110 17
Ital. 5proc. Rente	102 67	102 60
Oester. St.-E.-A...	503 50	507 50
Lomb. Eisenb.-Act.	222 75	226 25

Cours vom	6.	7.
Türken neue cons.	15 25	15 30
Türkische Loose ..	— —	— —
Goldrente österr. .	$93\frac{1}{4}$	93 —
do. ungar. 4pCt.	86 55	$85\frac{7}{8}$
1877er Russen ...	— —	— —
Egypter	387 —	385 31

London, 7. December. Consols 101, 03. 1873er Russen 96, —. Egypter 76, 03. Milde.

London, 7. Decbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3 pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Bankauszahlung — Pfd. Sterling. Matt.

Cours vom	6.	7.
Consols .. p. Decbr.	101 03	101 —
Preussische Consols	$105\frac{1}{2}$	$105\frac{1}{2}$
Ital. 5proc. Rente	101 —	$100\frac{7}{8}$
Lombarden	9 —	9 —
5prc. Russen de 1871	$96\frac{3}{4}$	$95\frac{3}{4}$
5prc. Russ. de 1872	— —	— —
5prc. Russen de 1873	96 —	95 —
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$15\frac{1}{8}$	$15\frac{1}{8}$
Unificirte Egypter	$76\frac{3}{8}$	$75\frac{5}{8}$

Cours vom	6.	7.
Silberrente	$68\frac{1}{2}$	$68\frac{1}{4}$
Papierrente	— —	— —
Ungar. Goldr. 4proc.	85 —	$84\frac{5}{8}$
Oesterr. Goldrente.	— —	— —
Berlin	— —	20 61
Hamburg 3 Monat.	— —	20 61
Frankfurt a. M. ...	— —	20 61
Wien	— —	12 80
Paris	— —	25 55
Petersburg	— —	$22\frac{1}{4}$

Amsterdam, 7. December. [Schlussbericht.] Weizen loco per November —, per Mai —. Roggen per November —, —, per März 126.

Paris, 7. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per December 22, 75, per Januar 22, 90, per Januar-April 23, 30, per März-Juni 23, 75. Mehl ruhig, per Decbr. 52, 10, per Januar 52, 25, per Januar-April 52, 60, per März-Juni 53, 25. Rüböl träge, per December 55, 25, per Januar 56, —, per Januar-April 56, 25, per März-Juni 56, 25. Spiritus ruhig, per Decbr. 38, 75, per Januar 39, —, per Jan.-April 40, 25, per Mai-August 42, —. — Wetter: Regnerisch.

Paris, 7. Decbr. Rohzucker loco 28.

Liverpool, 7. Decbr. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 12 000 Ball., davon für Speculation und Export 1000 Ball. Fest.

Abendbörsen.

Wien, 7. Decbr., 5 Uhr 40 Min. Oesterr. Credit-Actien 296, 25 Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, — Galizier 195, 75. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 95. Oesterr Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente —, —. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Flau.

Frankfurt a. M., 7. Dec. 7 Uhr 3 Min. Creditactien 237, 50, Staatsbahn 199, 37, Lombarden —,—, Mainzer 94, —, Gotthard —, —, Galizier 158, —, Ungarn 84, 20, Egypter 76, 75. Matt.

Hamburg, 7. Decbr. Oesterreichische Creditactien 238, Ungarische 4proc. Goldrente $84\frac{3}{8}$, 1884er Russen $91\frac{7}{8}$, Deutsche Bank $171\frac{1}{2}$, Russische Noten $191\frac{1}{4}$. Matt.

Marktberichte.

* **Breslauer Flachsmarkt,** 7. Decbr. [Auszug aus den Protokollen der Breslauer Handelskammer.] Der heutige Flachsmarkt war von Producenten und Händlern ziemlich zahlreich, dagegen von Spinnern schwächer besucht. Zugeführt waren im Ganzen 7505 Centner schlesische Flächse, davon 4845 Ctr. durch Producenten und 2660 Ctr. durch Händler. Die Qualität der Dominialflächse war eine entschieden bessere als im Vorjahre. Man zahlte durchschnittlich acht Mark weniger pro Ctr. als am vorjährigen Markte. Der Umsatz war nur gering. — Russische Flächse waren reichlich angeboten. Die Qualität der russischen Ernte ist, verglichen mit derjenigen der vorjährigen Flächse eine wesentlich bessere. Insbesondere gilt dies von Slanitzflächsen. Grössere Umsätze sind, trotz des zu registrirenden Preisrückganges um 7 bis 8 Mark, nicht erzielt worden, weil Käufer die Quantität der Ernte höher schätzen als die Verkäufer anzunehmen geneigt sind, und weil die Lage des Garnmarktes zur Zeit zu grösseren Transactionen nicht ermuthigt. — Die Qualität der belgischen Flächse befriedigte dies Mal mit Rücksicht auf die dafür geforderten Preise nicht und wurden darin nur sehr wenig Umsätze erzielt.

Konstadt, 6. Decembr. [Flachsmarkt.] Auf dem heutigen Flachsmarkte wurden 16 640 Centner Flachs nach Proben zum Verkauf angeboten, gegen 11 315 Centner im Vorjahre, und zwar aus den Kreisen Brieg 180, Kreuzburg 6820, Falkenberg 400, Lublinitz 1940, Namslau 1090, Rosenberg 2550, Schildberg 250, Polnisch-Wartenberg 390, Oels 2010, Obernigk 350, Trebnitz 20, Gleiwitz 40, Chemnitz 600. Die Qualität der Flächse war im Allgemeinen eine befriedigende, obgleich die Röste, der schwierigen Witterungsverhältnisse wegen, nicht immer eine gute genannt werden konnte, jedoch war in Folge der Trockenheit die Bearbeitung meistens gut. Die Stimmung war eine bis zum Schluss des Marktes anhaltend gedrückte und wurden Geschäfte so gut wie gar nicht abgeschlossen. Der höchste Preis wurde für gute Durchschnittswaare mit 48 M. erzielt, für mittlere 40—45 M. Geringe Waare wurde nicht gehandelt. Die meisten Verkäufer zogen es daher vor, günstigere Conjuncturen abzuwarten und gaben den niedrigen Geboten kein Gehör. Schlesische, böhmische und sächsische Spinnereien waren als Käufer hauptsächlich vertreten. Die bis zu 8 M. abgegebenen niedrigeren Gebote als im Vorjahre sind auf die russische Concurrenz zurückzuführen.

Trautenau, 6. Decbr. [Garnmarkt.] Der heutige Garnmarkt ist schwächer besucht und sind Umsätze deshalb heute verhältnissmässig geringer, obwohl die Winterarbeit längst begonnen hat. Fabrikanten ergänzen lediglich ihren dringendsten Bedarf und zeigen sich zurückhaltend, da Spinner auf gegenwärtigen Notirungen fest bestehen, weil sie in Preisen nicht weiter zurückgehen können. In Folge dessen werden wieder, wie in letzter Woche, unveränderte Preise in Tow- wie Linegarnen zu gleichbleibenden Conditionen notirt.

Schifffahrtsnachrichten.

Oderschifffahrt. Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft. Am 4. December: Dampfer „Löwe" mit: Domke, Putzke, Hintze, Böthling mit Roheisen, Leinsaat, Heringen, sowie Hamburger und Stettiner Stückgut. Am 5. December: Dampfer „Adler" mit: Nitschke, Paarmann, Stein, Wolff mit Juteleinen, Heringen, Stettiner und Hamburger Stückgut. Am 5. December: „Dampfer I." mit: Trumpke, Schenk I., Lange III, Giesel, Feister, Storch und Siebert mit Phosphat, Thonsteinen, Berliner, Hamburger und Stettiner Stückgütern. Am 5ten December: Dampfer „Hartlieb" mit: Martin, Schulz I, Briese jun. und sen., Nowag, W. Karsunke, Vetter und C. Krüger mit Roheisen, Leinsaat, Thonstein, Petroleum und Stückgütern ab Stettin. Abwärts: „Löwe" mit 2 Kähnen Zink, Rohzucker und Sprit. „Hartlieb" mit 3 Kohlenkähnen.

Rhederei Chr. Priefert. Von den bereits gemeldeten, auf hier schwimmenden Schleppzügen ist Dampfer „Christian" eingetroffen, Dampfer „Elisabeth" hat Glogau passirt und dürfte Mittwoch zu erwarten sein. Nächstdem sind auf Breslau schwimmend und, wenn nicht neuer, starker Frost eintritt, in den nächsten Tagen zu erwarten: Dampfer „Koinonia", Capt. G. Feister, Strm. A. Kalläwe, G. Labsch, E. Scheibel, A. Jaschke, sämmtlich von Stettin mit Petroleum, D. Jänsch von Hamburg mit Gütern, A. Witzlack von Stettin mit Petroleum; Dampfer „Berlin", Capt. Kranicke, Strm. Emil Gregor von Stettin mit Gütern, P. Schulz von Stettin mit Petroleum, ferner Dampfer „Nr. III", „Agnes" und „Wilhelm", die bereits Frankfurt passirten.

Vom Standesamte. 7. December.

Aufgebote.

Standesamt I. **Kunitz,** Theodor, Hausbesitzer, ev., Scheitnigerstr. 16c, **Licht,** Adele, ev., Monhauptstr. 17. — **Brodala,** Johann, Strohhutarb., ev., Kleine Dreilindengasse 7, **Gabriel,** Maria, k., Michaelisstraße 23. — **Batke,** Friedrich, Schlosser, ev., Hirschstraße 73, **Petrasch,** Ottilie, ev., Hirschstr. 72. — **Laske,** Carl, Arbeiter, ev., Hirschstr. 11, **Höffler,** Anna, geb. Weinert, ev., ebenda. — **Schreier,** Heinrich, Kretschmer, ev., Schmiedebrücke 58, **Jachmann,** Maria, ev., Matthiasstraße 11.

Standesamt II. **Grünkraut,** Ernst, Schmied, ev., Lehmgrubenstr. 7, **Simon,** Hedwig, k., ebenda. — **Gottschling,** Heinrich, Stuckateur, ev., Klosterstr. 90, **Leck,** Luise, ev., ebenda. — **Kunkel,** Rudolf, Handschuhm., ev., Vorwerksstraße 22, **Weiske,** Clara, ev., Gabitzstraße 93.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Fitzner,** Pauline, geb. Karrasch, Arbeiterfrau, 28 J. — **Mende,** Johann, Arbeiter, 34 J. — **Vitzthum,** Clara, T. d. Bürstenmachers Hermann, 5 J. — **Catholy,** Elsbeth, T. d. Eisenb.-Stat.-Assist. Erich, 3 J. — **Vogt,** Max, S. d. Schneiders Carl, 1 J. — **Eckert,** todtgeb. S. d. Tischlers Paul. — **Mader,** Aloysia, Inquilinin, 82 J.

Zum Weihnachtsfest.

Zu den tonangebenden Geschäften in der Damen-Confectionsbranche gehört unstreitig die **Damen-Mäntelfabrik von E. Breslauer.** Die genannte Firma hat sich während der langen Zeit ihres Bestehens durch ihre gediegene Geschmacksrichtung nicht nur in der Stadt und in der Provinz, sondern auch im Auslande einen zahlreichen Kundenkreis erworben und erfreut sich eines Renommées, das demjenigen des Mannheimer'schen Exportgeschäftes in Berlin gleichkommt. In den geräumigen und comfortabel eingerichteten Geschäftslocalitäten, die das Erdgeschoß und drei Etagen des stattlichen Hauses Albrechtstraße Nr. 59 (Ring- und Schmiedebrücken-Ecke) einnehmen, findet man die elegantesten und auch die einfachsten Damen-Confectionsartikel, von deren Reichhaltigkeit man sich einen Begriff machen kann, wenn man einen Blick in die zahlreichen Schaufenster des Geschäfts wirft. Als Neuheiten dieser Saison sind kurze und lange Façons in Curl- und Friséstoff zu verzeichnen, doch werden auch Plüschsachen wegen ihres gediegenen Aussehens und ihrer guten Haltbarkeit noch immer stark begehrt. Als Specialartikel führt die Firma ganz- und halbanschließende Paletots und Jaquettes, sowie Kragenmäntel und Havelocks (aus Eskimo, Double und Soleil gefertigt). Die Besätze werden jetzt fast ausschließlich aus Federn oder Pelz hergestellt.

Mehrfachen Anregungen folgend, bitten die Unterzeichneten hierdurch alle Freunde, Verehrer und ehemaligen Schüler des hierselbst am 3. November d. J. verewigten Kgl. Universitäts-Professors

Herrn Dr. Wilhelm Junkmann

um Beiträge zur Errichtung eines Denksteins auf dem Grabhügel dieses edlen Mannes und hochverdienten akademischen Lehrers. — Die Gaben wolle man gütigst bis zum 1. Februar 1887 an die mitunterzeichneten Herren Professor Dr. A. Koenig und Bergwerksdirector Vüllers (beide wohnhaft Kl. Scheitnigerstr. 69, I. hierselbst) einsenden.

Breslau, den 2. December 1886. [6959]

Professor Dr. Baeumker. Gymnasial-Oberlehrer Dr. Al. Elsner. Domcapitular Dr. Franz. Dompropst Dr. Kayser. Professor Dr. A. Koenig. Gymnasial-Director Dr. Oberdick. Professor Dr. Roepell. Professor Dr. Rossbach. Professor Dr. H. Seuffert. Professor Dr. Dietrich Schaefer. Professor Dr. Scholz. Bergwerks-Director a. D. Vüllers.

Die heutige Nummer unserer Zeitung begleitet als Extrabeilage ein Prospect der Verlagsbuchhandlung **Ferdinand Hirt & Sohn** in Leipzig, welchen wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.

Dolores Eulert,
Heinrich Tutti,
Verlobte. [3415]
Hamburg u. Wien, im November 1886.

Durch die Geburt eines munteren Töchterchens wurden hocherfreut Rabb. Dr. Aschkanaze und Frau, geb. Jaffo.
Niederſept i. Elsaß, 5. Dec. 1886.

In der Verlobungs-Anzeige der verw. Frau **Henriette Weichmann** (siehe letzte Sonntags-Nr.) ist der Ort nicht „Neustadt OS.", sondern „**Neustadt b. P.**" [3411]

Verspätet.
Am 1. d. M. verschied nach längerem Leiden unser innigst geliebter Sohn, Bruder und Schwager, der Kaufmann [3400]
Salo Heimann
in Hannover, im Alter von 36 Jahren.
Berlin, den 6. December 1886.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Geburt eines munteren Knaben zeigen an [8029]
Salo Hirschstein u. Frau geb. **Beer.**
Hirschberg, 6. Decbr. 1886.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach dreitägigem Krankenlager starb heute früh 2¾ Uhr an den Folgen eines mehrmonatlichen Leidens sanft und schmerzlos unser unvergesslicher, heissgeliebter Sohn, Bruder und Schwager

stud. jur. Ernst Wehlau

im Alter von 20 Jahren 8 Monaten. [3412]

In unsäglichem Schmerz machen diese Mittheilung, auch Namens aller trauernden Hinterbliebenen, um stille Theilnahme bittend, die schwer betroffenen Eltern

Moritz Wehlau und Frau.

Breslau, den 7. December 1886.

Beerdigung: Donnerstag, den 9., Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause Höfchenstrasse 5.

Gestern verschied in der Blüthe seiner Jahre unser theurer Freund [8031]

Ernst Wehlau,
stud. jur.

Sein aufrichtiger Charakter und sein treuer Freundessinn haben ihm ein dauerndes Andenken bei uns geschaffen.

Breslau, am 8. December.

Seine Freunde.

Am 7. December, früh 5½ Uhr, entschlief nach langen, mit grosser Geduld ertragenen Leiden unser heissgeliebter, theurer Gatte, Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel,

der Kaufmann

Bernhard Hirsch,

im Alter von 59 Jahren. [6984]

Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung an

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Neumarkt i. Schl., Berlin, Charlottenburg, Kattowitz, Pr. Stargard, Bernstadt.

Beerdigung in Neumarkt, Donnerstag Nachmittag 2 Uhr.

Danksagung.

Nach dem Ableben unserer theuren Mutter und Schwester

Frau Mathilde Goldschmidt,
geb. Goldschmidt,

sind uns von allen Seiten so zahlreiche Beweise inniger Theilnahme zugegangen, dass wir genöthigt sind, auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank dafür auszusprechen.

Breslau, den 7. December 1886. [8056]

Siegmund Goldschmidt,
zugleich Namens aller Hinterbliebenen.

Stadt-Theater.

Mittwoch. 84. Bons- und Abonn.-Vorstell. 12. Mittwoch-Vorstellung. **„Margarethe."** Große Oper mit Tanz in 5 Acten von Ch. Gounod.
Donnerstag. (Kleine Preise.) **„Minna von Barnhelm."**
Freitag. (Hohe Preise.) Erstes Gastspiel des k. k. Kammersängers Herrn Ladislas Mierzwinski: **„Die Jüdin."** (Eleasar: Herr Mierzwinski.)

Lobe-Theater.

6975

Mittwoch. 84. Bons-Vorstellung: **„Das neue Gebot."**
Donnerstag. **„Mein Leopold."**

Helm-Theater. [6968]
Heute Mittwoch:
Neu! Neu!
„Der schöne August",
oder:
„Aus dem Volke."

J. O. O. F. Morse □. 8. XII. A. 8½ V. [3410]

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.
Feier des Stiftungsfestes durch ein **Souper** Sonnabend, den 18ten December, Abends 8 Uhr, im Saale der alten Börse am Blücherplatze.
Meldungen beim Castellan **Kreusel,** Blücherplatz 16, bis Donnerstag den 16. December. [6963]
Das Präsidium.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.

Heute Auftreten des
Mr. Kremo
als Drahtseilkünstler allerersten Ranges und in seiner Original-Production: **„Die Heimkehr des 19 Fuß hohen Postillons",** des **Mr. Rodo Leo Rapoli,** großartige Production auf der freistehenden Perpendiculär-Leiter **(das non plus ultra der Equilibristik),** d. Gymnastiker-Truppe **Hermandez** u. der **Royal-Duboc-Pantomimen-Gesellschaft,** d. Skater und musikalischen Excentrics **Mr. Jenkins** und **Miss Aida,** des Komikers Herrn **Ziegler,** der Wiener Duettistinnen Geschwister **Delina** und der Costüm-Soubrette Fräulein **Montag.**
Heute Anfang 7½ Uhr.
Entree 60 Pf. [6969]

August kommt!

Zeltgarten.

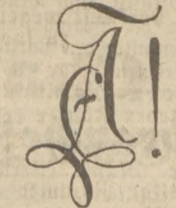
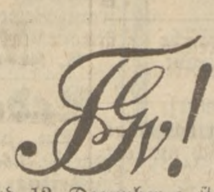
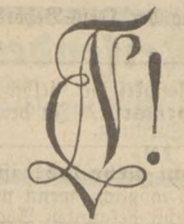
Auftreten des **Mr. Marvelle** mit seinen **großartig**
dressirten Kakadus,
der Luft- und Parterre-Gymnastiker **Troupe Dorina-Rigoli,** der Reckturner **Dezmonti** und **Mora,** des musikalischen Clowns **Abe Daniels,** der Sängerin Frl. **Clara Conrad,** der Gesangsduettisten Hrn. **Mariot** und Fräulein **Mariette** und der Couplet-Sängerin Fräulein **Harriet.** [6967]
Die dressirten **Kakadus** produciren sich allabendlich gegen 10 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Entree 75 Pf.

Bresl. Handlungsdiener-Institut, Neue Gasse 8.
Donnerstag, den 9. December 1886, Abends 8 Uhr, **für Mitglieder und deren Damen:**
Musikalische Soirée.
(Einlaß nur gegen Vorzeigung der jetzt giltigen Mitgliedskarte. Die noch nicht eingelösten Karten können bei unserem Vorsitzenden, Herrn **S. Münzer, Schweidnitzerstraße Nr. 8,** abgeholt werden.) [3409]

Liehr's Hôtel in Guben,
dicht am Bahnhof gelegen, mit nachweislich gutem Fremdenverkehr, ist sofort Todesfalls halber **zu verkaufen.** Näheres daselbst. [8030]

Ich halte meine **Privat**-Sprechst. V. 9—12, N. 2—5, **Poliklin.**-Sprechst. V. 8—9. **Behandlung unentgeltlich.**
Alfred Guttmann,
prakt. Zahn-Arzt, [7862]
Ohlauerstr. 38, Ecke Taschenstr.

Von Neujahr 1887 ab ertheile ich wieder Unterricht im Klavierspiel. [6952]
Martha Preiss,
geb. **Weinschenck,**
Tauenzienstrasse Nr. 32b, III.

Zu der am 10., 11. und 12. December c. stattfindenden [6979]
75jährigen Jubiläumsfeier hiesiger Universität
beehren sich die Unterfertigten ihre lieben a. H. a. H. und i. a. i. a. ergebenst einzuladen. Begrüßung der Gäste Freitag, den 10., Abends 9½ s. t., auf der Kneipe der Landsmannschaft **Nissia,** „Goldener Baum", Messergasse 25.

Die Breslauer Landsmannschaften
Alemannia. — **Glacia.**
J. A.: **J. Bergmann,** cand. med. — J. A.: **Arn. Wachsmann,** stud. theol. cath.
Nissia.
J. A.: **G. Courant,** stud. med.

Zoologischer Garten.

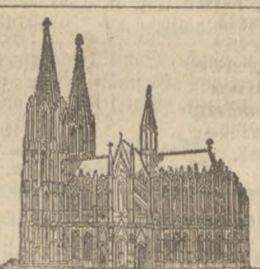
Heute Mittwoch: **Concert.** Anfang 4 Uhr. [6605]
Bei Regenwetter kann am Vestibül des Saalbaues vorgefahren werden (ohne Erhöhung der Droschkentaxe).

Gesundheits-Pflege-Verein.

Die Vereinsmitglieder werden hiermit zu einer
außerordentlichen
General-Versammlung
auf Donnerstag, den 9. December, Abends 8 Uhr, im Saale von Paul Scholtz, Margarethenstraße 17, eingeladen.
Tagesordnung: Beschlußfassung über Erhöhung der Mitgliederbeiträge. [3396]
Nur gegen Vorzeigung der Mitgliedsbogen ist der Eintritt gestattet.
Der Verwaltungsrath.

Neu! **„Kindlbräu"** Neu!
Nr. 3 Zwingerplatz Nr. 3
[6004] empfiehlt
seine auf das Großartigste neu eingerichteten Localitäten.
Für gute Getränke und Speisen zu soliden Preisen ist bestens gesorgt.
Mittagtisch v. 12 Uhr ab à la carte, sowie Couvert v. 1 Mk. ab.
Hochachtungsvoll
Neu! **Bruno Langner,** Neu!
Restaurateur.

3146 **Friedrich Bornemann & Sohn,**
Pianino-Fabrik, Berlin, Dresdenerstr. 38, empf. kreuzsait. **Pianinos** in erster Qual. zu billigsten Fabrikpreisen. Zusend. franco Fracht auf mehrwöchentl. Probe, ohne Anzahlung von 15 M. monatl. an. Preisverz. franco.



XXI. Kölner Dombau-Lotterie.
Hauptgewinne:
M. 75,000, 30,000, 15,000 u. s. w.
nur baares Geld.
Ziehung am 13. Januar 1887.
Loose zu 3 Mark
in Partien mit Rabatt empfiehlt
B. J. Dussault, Köln,
alleiniger General-Agent. [3025]

Rothe Kreuz-Geld-Lotterie.
Ziehung **unwiderruflich 28./29.** December cr.
Haupt-Gewinne **150,000, 75,000, 30,000 M.** 2c.
Ganze Loose à **5¼ M., 10 St. 50 M.,** ½ Anth. **2¾ M., 11 St. 27½ M.,** ¼ Anth. **1½ M., 11 St. 15 M.,** Port. u. Liste 30 Pf. ext.
Kölner Dom-Geld-Lotterie.
[6842] Ziehung **schon 13.–15. Januar 1887.**
Hauptgew. 75,000, 30,000, 15,000 Mk. 2c.
Ganze Loose **3 M., 10 St. 29½ M.,** ½ Anth. **1¾ M., 11 St. 17½ M.,** ¼ Anth **1 M., 11 St. 10 M.** (Porto u. Liste 30 Pf.)
Oscar Bräuer & Co.,
Breslau, Ohlauerstrasse Nr. 87.

Puppen zum An- und Auskleiden, **Puppengarderobe,** Wäsche, **Puppen-Himmelbetten,** Kaufläden, **Schürzen, Strümpfe** f. Fr. u. Kd. empfiehlt billigst [7697]
Louise Klimeck,
fr. **Richter,**
Zwingerplatz 1, III.
Puppengarderobe w. zugeschnitten u. a. Bestell. angefertigt.

Stammseidel.
Versilberte Seidel. — Fiscus. Aichen. — Angießen **alter** Deckel. Bier-, Liqueur- und Wein-
Flaschen. 6848
Glas u. Porzellan für Restaurationen.
1B. Carl Stahn, Klosterstraße **1B.**
Zweites Haus.

Zauber- u. Nebelbilderapparate fr. Privat- u. öffentl. Vorstellung, sowie höchst interessant. Weihnachtsgeschenke, z. B. Zauberkast., Laterne-mag., Laterne-magicabild., alles mit genauer Gebrauchsanweisung, Preisbüch. fr. gr.
Wilhelm Bethge, Magdeburg.

Photographische Apparate
für Dilettanten empfiehlt
Heinrich Sommé jr.,
Fabrik und Lager photogr. Artikel,
Neue Taschenstr. 6. [8040]

1 Nußbaum-Pianino
billig zu verk. **Reusche-Str. 57, I.**

Verschwundene Dame.
Neuestes Zauberkunststück für gesellige Kreise mit gedruckter Erklärung. Scherzhaft und durchaus leicht ausführbar. Franco-Zusendung für 1 Mark in Briefmarken vom Erfinder
Hermann,
[3225] **Berlin,**
Friedrichstraße 67.

Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank in Stuttgart.

Versicherungsstand pro Ende November	ca. 255	Millionen.
Bankfonds	„ 60	„
Darunter allgemeine Reserve	„ 1	„
Extra-Sicherheitsfonds	„ 10	„

Der **Verwaltungsaufwand** ist ein **äußerst mäßiger** und da **alle Ueberschüsse** voll und ganz an die **Versicherten** zurückfließen, so vermindern sich die **Prämien** auf das **denkbar niedrigste Maß.**
Der Familienvater kann seine Liebe und Sorgfalt für die Seinigen nicht angemessener bethätigen, als durch die Versicherung seines Lebens — diese empfiehlt sich von selbst als werthvollste Weihnachtsgabe. [6958]
Statuten, Prospecte und Antrags-Formulare sind unentgeltlich zu haben bei den Vertretern:

A. Braun,
Ober-Inspector für Schlesien,
Matthiasplatz 15.

L. Freund jr., Generalagent,
Junkernstraße 4.
R. Dorenberg, Generalagent,
Roßmarkt 11.

Consolidirte Redenhütte.

Zu der am 15. cr. in Breslau stattfindenden General-Versammlung obiger Gesellschaft übernehmen wir die kostenfreie Vertretung derjenigen Actionaire, welche in derselben persönlich nicht erscheinen können. Wir fordern diese Actionaire in deren eigenem Interesse auf, uns mit ihrer Vertretung zu betrauen und sind uns die Actien ohne Couponbogen zum genannten Zwecke bis spätestens 11. d. M. zu überliefern. Gleichzeitig machen wir alle Actionaire der consolidirten Redenhütte darauf aufmerksam, dass die Zuzahlung pro Actie von M. 90 behufs Ausübung von Stamm-Prioritäts-Actien nur bis zum 13. bei uns erfolgen kann.
Berlin, den 6. December 1886. [3402]
Friedmann & Kaiser,
Kommandantenstrasse 51.
Friedmann & Fränkel,
Molkenmarkt 4.

500 Stück Cheviots, vorzügliche Qualität, verkaufe, um damit schleunigst zu **räumen,** so lange der Vorrath reicht, d. Kleid **1 Thlr. 5 Sgr.,** gr. **Damen-Schürzen 3 Sgr.** nur bei
8050 **S. Berliner,** 57 Schmiedebrücke 57.

Weihnachts-Ausverkauf von Weinen
zu herabgesetzten Preisen
Altbüßerstraße Nr. 8|9 im Laden.
Daselbst werden, so weit der Vorrath reicht, garantirt reine **Mosel-, Rhein-, Bordeaux-Weine, Champagner** und **Rheinwein-Mousseux** verkauft.
Bestellungen von außerhalb werden prompt besorgt. [8035]

Submission.

Der nächstjährige Bedarf der unterzeichneten Grubenverwaltung an verschiedenen Betriebsmaterialien und zwar: [3382]
1) an **Sprengpulver,**
2) „ **Hanf- und Drathseilen,**
3) „ **Graukalk,**
4) „ **Cement,**
5) „ **Petroleum,**
6) „ **diversen Materialien, als Maschinenöl, Wagenschmieröl, Firniß, Putzwolle, Leder, Schmierfett, Lampencylinder, Lampendochten, Gummi 2c.,**

soll im Wege der Submission beschafft werden.
Lieferungslustige werden ersucht, ihre schriftlichen Offerten bis zum 16. d. Mts. einzureichen. Jede Offerte ist mit der Aufschrift: „Submissionsofferte" und gleichzeitiger Angabe, worauf sich dieselbe bezieht, auf der Adresse zu versehen.
Die allgemeinen und speciellen Lieferungs-Bedingungen können bei uns eingesehen, oder gegen Einsendung von 1 Mk. Copialien für jedes Exemplar bezogen werden und wird bei schriftlicher Anfrage um bestimmte Angabe ersucht, auf **welchen Theil** der Lieferung reflectirt wird.
Submittenten, welche bis zum 29. December c. keine Antwort auf ihre Offerte erhalten, wollen Letztere als abgelehnt betrachten.
Hermsdorf, Reg.-Bez. Breslau,
den 4. December 1886.
Die Verwaltung des Steinkohlen-Bergwerkes „Vereinigte Glückhilf."

Ein hohes Pianino,
fast neu, kreuzsaitig, Polisander, brillant im Ton, billig zu verkaufen **Oderstr. 22,** 2 Tr. rechts. [8045]

Eau de Lys de Lohse,
anerkannt bestes Cosmetique für den Teint,
Schönheits-Lilienmilch-Seife,
sowie grösste Auswahl von
Parfümerien,
deutsche, franz. u. engl. Fabrikate, besonders elegante
Cartonnagen
zu [6978]
Fest-Präsenten
empfiehlt
Eduard Gross,
Breslau, Neumarkt 42.

Bekanntmachung.
Die in unserem Firmenregister unter Nr. 227 und Nr. 359 eingetragenen Firmen [6943]
B. Prerauer und H. Scholz
zu Landeshut sind erloschen und heute gelöscht worden.
Landeshut, den 2. Decbr. 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Der auf den 9. December c. angesetzte **Termin** zum meistbietenden Verkauf des diesjährigen Holzeinschlages **ist aufgehoben.** [3401]
Lublinitz, 6. December 1886.
Der Magistrat.
Knappik.

Bekanntmachung.
Für das Jahr 1887 werden die beim hiesigen Gericht vorkommenden Eintragungen in die Handels- und Genossenschafts-Register durch den Deutschen Reichsanzeiger, die Schlesische und die **Breslauer** Zeitung, das Striegauer Kreisblatt und das Amtliche Stadtblatt veröffentlicht werden. [6942]
Striegau, 3. December 1886.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Die Eintragungen in das Firmen-, Gesellschafts-, Procuren-, Zeichen- und Muster-Register des unterzeichneten Amtsgerichts sollen im Laufe des Jahres 1887 in dem Deutschen Reichsanzeiger, der Berliner Börsen-Zeitung, der **Breslauer Zeitung** und im Muskauer Anzeiger bekannt gemacht werden. [6941]
Muskau, den 2. December 1886.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Die Miterbin der Firma **„G. Müller"** (Nr. 61) und Gesellschafterin der Handels-Gesellschaft **„G. Müller"** (Nr. 33) Wittwe **Müller** heißt mit Vornamen **Agnes** nicht Auguste. [6944]
Muskau, den 4. December 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Die Eintragungen in die hier geführten Handels- und Genossenschafts-Register werden im Geschäftsjahr 1887 in [6940]
1) dem Lissaer Tageblatte,
2) der Posener Zeitung,
3) der **Breslauer** Zeitung und
4) der Berliner Börsen-Zeitung

veröffentlicht werden.
Lissa, den 2. December 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns [6951]
David Freund
zu Kattowitz wird, da derselbe die Eröffnung des Concurses über sein Vermögen beantragt und seine Zahlungsunfähigkeit durch die von ihm vorgelegte Uebersicht seiner Vermögensmasse dargethan hat, heute
am 4. December 1886, Vormittags 10¾ Uhr,
das Concursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann **Gustav Scherner** zu Kattowitz wird zum Concursverwalter ernannt.
Concursforderungen sind
bis zum 8. Januar 1887
bei dem Gericht anzumelden.
Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die im § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände
auf den 24. December 1886, Vormittags 11 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen
auf den 19. Januar 1887, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 24, Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter
bis zum 8. Januar 1887
Anzeige zu machen.
Königliches Amtsgericht zu Kattowitz.

Concursverfahren.
In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns
Max Tieck
zu Freistadt ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin [6945]
auf den 22. December 1886, Vormittags 10 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 3, anberaumt. Der Vergleichsvorschlag liegt auf der Gerichtsschreiberei III während der Sprechstunden zur Einsicht der Betheiligten aus.
Freistadt i. Schl., den 2. Decbr. 1886.
Helm,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Hennersdorf Band III Blatt 62 auf den Namen der verwittweten Bauergutsbesitzerin **Theresia Thiel,** geb. **Sambale,** eingetragene, zu Hennersdorf belegene Grundstück
am 5. Februar 1887, Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 2, versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 561,57 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 17,38,70 Hektar zur Grundsteuer, mit 138 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. [6946]
Ohlau, den 1. December 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pfg.

Vermiethungen ꝛc.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Telegraphische Witterungsberichte vom 7. December.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	747	6	WNW 3	wolkig.	
Aberdeen	759	2	WSW 1	heiter.	
Christiansund	725	4	W 8	wolkig.	
Kopenhagen	730	5	SSW 3	neblig.	
Stockholm	734	0	WSW 2	h. bedeckt.	
Haparanda	731	3	SW 2	bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	747	0	SSW 2	Schnee.	
Cork, Queenst.	751	3	WSW 4	heiter.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	741	9	W 5	bedeckt.	
Sylt	739	6	WNW 2	Regen.	
Hamburg	741	8	SW 8	Regen.	Nachts stark. Regen.
Swinemünde	742	4	S 6	Regen.	
Neufahrwasser	745	4	SW 2	bedeckt.	
Memel	743	6	WSW 6	bedeckt.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	744	9	SW 8	bedeckt.	Abds. schwer. Sturm
Karlsruhe	754	9	SW 9	bedeckt.	
Wiesbaden	752	5	SW 4	bedeckt.	
München	757	5	SW 6	bedeckt.	
Chemnitz	751	5	SW 6	bedeckt.	
Berlin	746	5	SW 6	bedeckt.	Nachts Regen.
Wien	759	1	still	wolkig.	
Breslau	751	3	SSW 4	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	765	9	N 3	h. bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Witterung von ganz Westeuropa steht unter dem Einflusse einer tiefen Depression an der mittleren türkischen Küste. Während die südlichen bis westlichen Winde an deutscher Küste schwächer geworden sind, hat im Binnenlande die südwestliche Luftströmung zugenommen und in den westlichen Gebietstheilen vielfach einen stürmischen Charakter angenommen. Die Temperatur ist über Grossbritannien wieder gesunken, dagegen in Deutschland sehr stark gestiegen. In Karlsruhe um 10, in München um 12½ Grad. Das Frostgebiet beschränkt sich nur noch auf Nordeuropa und das innere Russland. Im nordwestlichen Deutschland ist ziemlich viel Regen gefallen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckler; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.